



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920**

360 (14.8.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-192814](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-192814)

# Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. 1.00 M., 1.00 für Dringende u. Einzelbestellungen. — Postgebühr 20 Pf. — Auslandsendung 1.00 M. — Einzelhefte 10 Pf. — Druck-Verlag: General-Anzeiger Mannheim.

Badiſche Neuſte Nachrichten

Verlagspreis: 1 Heft. Polonische 1.00 M., 1.00 für Dringende u. Einzelbestellungen. — Postgebühr 20 Pf. — Auslandsendung 1.00 M. — Einzelhefte 10 Pf. — Druck-Verlag: General-Anzeiger Mannheim.

## Minst und Boulogne.

### Die Lage.

Die große internationale Krise dauert an. An zwei Orten sollten von heute ab oder in den nächsten Tagen Besprechungen stattfinden, um sie der Lösung entgegenzuführen, in **Minst** und **Boulogne**. Nach den heute früh eingetroffenen Meldungen scheint es ja, als wenn die Verhandlungen zwischen den Russen und Polen nun endlich beginnen würden. Das englische Kabinett hat in den letzten Tagen mit großem Nachdruck die Aufnahme dieser Verhandlungen gefordert und den Russen sehr deutlich zu verstehen gegeben, daß die Fortdauer des Friedens zwischen England und Rußland davon abhänge, wie die Russen Polen in Minst behandeln würden. Und abermals fordert es, Rußland solle ehrlich an Polen handeln. Angeblich liegt ein noch nachdrücklicherer Versuch vor, die Verhandlungen in Minst materiell in einem den Polen günstigen Sinne zu beeinflussen. Von „autoritativer Seite“ will der Londoner Korrespondent des „Petit Parisien“ zwei Tagen Polen den Rat gab, die Waffenstillstandsbedingungen der Sowjets in ihrer Gesamtheit anzunehmen, sich nunmehr nach Anhören von Sachverständigen dahin entschieden, zu erklären, daß die Bedingung der Bolschewisten, freie Verfügung über die Eisenbahn **Wolowysk-Grajewo** zu erhalten, die einen Teil der Linie von **Moskau nach Königsberg** bildet, unannehmbar sei. Wenn diese Linie unter bolschewistische Kontrolle gestellt würde, würde ein Ueber-einkommen zwischen **Moskau und Berlin** in eine russisch-deutsche strategische Linie umwandeln können, die jede Verbindung zwischen Polen und den Alliierten verhin-dere. Es wird also immerhin ein ziemlich scharfer Druck auf die **Moskauer Regierung** auch seitens Englands versucht. Wie weit er durch die Gegenwirkung der englischen Arbeiter, die das Kabinett mit allen Mitteln von einem Krieg mit Rußland abzuhalten suchen, aufgehoben werden wird, müssen wir abwarten.

Morgen sollten in **Boulogne** **Lloyd George** und **Milnerand** zusammentreffen, aber das englische Kabinett läßt heute mit-telbar, es sei noch keine Entscheidung über die Zusammenkunft getroffen. Ein Beweis, daß die Spannung noch andauert und die Frage der Anerkennung des **Generals Wrangel** die engli-schen und französischen Bundesgenossen noch auseinander-treibt. Frankreich scheint vor allem auf wirksame Unterstützung durch **Amerika** zu rechnen, das sich sehr entschieden gegen Rußland ins Zeug legt, und wünscht die Teilnahme der Vereinigten Staaten an der Besprechung. Es gibt also offen-bar die Hoffnung nicht auf, seinen Standpunkt in der **Wrangel-Affäre** durchsetzen zu können. Der Spalt ist also noch nicht geschlossen, Frankreich und Amerika stehen auf der einen Seite, auf der andern **England** und **Italien**, und **Milnerand** erwartet mit Unterstützung Amerikas einen diplo-matischen Sieg über das **Londoner Kabinett** dananzutragen.

### Die Verhandlungen in Minst.

**London, 13. Aug. (W.B.)** Reuter erfährt: Die polnisch-russische Waffenstillstandskonferenz wird am 14. in **Minst** be-ginnen.

**Warschau, 13. Aug. (W.B.)** Die polnischen Delegierten sind am 13. August von der Front zurückgekehrt. Sie haben sich mit den russischen Behörden dahin verständigt, daß die Zusammenkunft der Delegationen zur Erörterung der Waffenstillstandsbedingungen und der Friedenspräliminarien in **Minst** stattfinden sollen. Die polnische Delegation besteht aus dem **Wizlangler Dombalski** als Präsident, dem **Finanz-minister Drobilewski** sowie Vertretern des Landtages und des Generalstabes. Die Delegation hat am 13. August morgens die Front überschritten.

**Warschau, 13. Aug. (W.B.)** Der Minister des Aeußeren erklärt: Bis zum Abend des 10. August ist in **Warschau** keine Antwort auf die Note der polnischen Regierung vom 3. August eingegangen. Dagegen haben am 9. August bolschewistische Parlamentäre sich unsern Vorposten genähert und gefragt, weshalb die polnische Delegation nicht käme, um die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen zu beginnen. In-folgedessen habe die polnische Regierung trotz der mangelnden Antwort seitens der Sowjetregierung beschlossen, als **Parla-men-tär** den **Direktor des politischen Departements im Mini-sterium des Aeußeren Donski** und den **Kommandanten v. Stambrowski** zu entsenden mit der Aufgabe, Klarheit darüber zu beschaffen und Stelle und Datum für die Zusammenkunft der bevollmächtigten Delegierten zu verabreden, um einen Waffenstillstand und den Frieden zu erörtern. Die genannten **Parla-men-täre** reisten am 10. August in der Richtung auf **Brest ab**.

### Appell des polnischen Ministerrates an das Volk.

**Kopenhagen, 13. Aug.** Einem Telegramm aus **Warschau** zufolge hat der Ministerrat einen Aufruf veröffentlicht, in dem es heißt: Den Vorschlag auf Abschluß eines Waffenstillstandes hat die Sowjetregierung abgelehnt, da sie hofft **Warschau** zu erobern und dort den Frieden nach ihrem Willen dik-tieren zu können. Die polnische Regierung appelliert an das ganze Volk, die Freiheit und die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verteidigen, und erklärt gegenüber der zivilisierten Welt, daß sie nur einen gerechten und dauernden Frieden erstrebt. Die Regierung ist fest entschlossen, jeden Zoll des vaterländischen Bodens zu verteidigen.

### Sapieha an den Völkerverbund.

**Kopenhagen, 13. Aug.** Der polnische Minister des Aeußeren **Präsident Sapieha** hat an den Sekretär des Völkerverbundes **Drummond** ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Da Polen Mitglied des Völkerverbundes ist, teilt die polnische Regie-rung Ihnen mit, daß die Haltung der russischen Regierung die Einstellung der Feindseligkeiten unmöglich macht. Die Sowjetregierung hat es

abgelehnt, Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen einzuleiten. Nichtsdestoweniger aber hat die polnische Regierung nicht aufgehört und wird auch nicht aufhören, alles zu tun, um zu einem annehmbaren Frieden zu kommen. Sie weist aber jede Verantwortlichkeit für die Verlängerung des Krieges zurück und diese fällt ausschließlich auf die Sowjetregierung.

### Keine Milderung der Waffenstillstandsbedingungen.

**Berlin, 14. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Pariser „Temps“ meldet aus **Warschau**: Die polnische Kommission telegraphierte nach **Warschau**, daß Sowjetrußland seine letzten Bedingungen für die Einstellung der Feindseligkeiten nicht gemildert hätte. Sie erwarte die Zustimmung der polnischen Delegation bis Freitag Abend 15 Uhr.

### Lloyd George fordert von den Russen ehrliches Handeln gegenüber Polen.

**London, 13. Aug. (W.B.)** Mit einem Brief an den Aktionsausschuß der Arbeiterschaft weist **Lloyd George** auf Hindernisse hin, die offenbar von den amtlichen Stellen Rußlands dem schnellen Abschluß eines Waffenstillstandes in den Weg gelegt werden. **Lloyd George** sagt, er hoffe, daß die Arbeiterschaft der russischen öffentlichen Meinung deutlich machen werde, daß sie, genau so wie sie ehrliches Handeln gegenüber Rußland fordert, auch ehrliches Handeln gegenüber Polen fordern müsse.

### Die englisch-französische Spannung dauert an.

Noch keine Entscheidung über die Zusammenkunft **Lloyd Georges** und **Milnerands**.

**m. Köln, 14. Aug. (Priv.-Tel.)** Die „Köln. Ztg.“ meldet aus **Paris**: Die Nachricht, daß **Milnerand** und **Lloyd George** sich Sonntag oder Montag in **Boulogne** treffen wollten, wird von englischer Seite widerrufen. Auch in **Paris** bestätigt man, daß bis jetzt über eine neue Zusammenkunft der beiden Staatsmänner keine Vereinbarungen getroffen worden sind. Inzwischen dauert die Agitation in parla-mentarischen Kreisen fort, um die Regierung zur sofortigen Einberufung des **Parlaments** zu bewegen. Schon das ist ein Beweis dafür, daß die Lage immer noch als ge-spannt angesehen werden kann.

**Englands Bedingungen für die Anerkennung der Sowjet-Regierung**  
**Paris, 13. Aug. (W.B.)** Der Temps bringt eine Depesche aus **Moskau**, in der die Hauptbedingungen bekannt gegeben werden, die die englische Regierung bezüglich der Anerkennung der Sowjet-Regierung gestellt habe. 1. Einstellung der direkten und indirekten Feindseligkeiten, 2. Heimkehr der Kriegs- und Zivilgefangenen und 3. Abschluß eines Abkommens zur Sicherung der Wiederrück-machung der Schäden, die englischen Privatpersonen zugefügt wurden.

### Die Friedensbemühungen der englischen Arbeiter.

**Glasgow, 14. Aug. (W.B.)** Der Vollzugausschuß der unabhängigen Arbeiterschaft übermittelte gestern der Regierung eine Entschädigung, in der es heißt: Die Anerken-nung **Wrangels** durch Frankreich deute auf die Dop-pelzüngigkeit der Alliierten gegenüber Rußland hin. Die organisierte Arbeiterschaft werde die englische Regierung dafür verantwortlich machen, wenn das Kabinett von dem Schritte Frankreichs nicht abrücke und das französisch-englische Bündnis nicht löse. Als Bürgschaft für den ehrlichen Willen müsse die Regierung **Winston Churchill** wegen seiner Gesinnung Rußland gegenüber aus der Regierung entfernen.

**London, 13. Aug. (W.B.)** Die englische Arbeiterkon-ferenz für die Behandlung der russisch-polnischen Frage hat den Vollzugsrat ermächtigt, einen Generalstreik zu proklamieren, falls die Regierung **Wrangel** unterstützt oder Sowjetrußland in irgend einer Form angreift.

### Frankreich zählt auf Amerika.

**Berlin, 14. August.** (Von unserem Berliner Büro.) „Antragsgenant“ meldet, daß **Milnerand** an die Regierung der Vereinigten Staaten ein Telegramm gerichtet hat, indem er feststellt, daß die französische Politik mit der der Vereinigten Staaten in der polnischen Frage übereinstimme. Das französisch-amerikanische Volk wünsche lebhaft die Aufrechterhaltung der polnischen Unabhängigkeit. Infolgedessen sei man in **Paris** und **Washington** einig in der Bemühung um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes zwischen Polen und Rußland. Dabei sei aber zu vermeiden, daß dies eine Anerkennung des bolsche-wistischen Regimes und die Zersplitterung Rußlands zur Folge habe.

**Paris, 13. Aug. (W.B.)** Der amerikanische Geschäfts-träger **Harrington** statete heute vormittag dem Generalsekretär für Auswärtige Angelegenheiten **Paleologue** einen Besuch ab, um ihn in Kenntnis zu setzen von einer Note, die der französische Geschäftsträger in **Washington** dem Staatsdepartement überreicht habe. In dieser Note tritt die französische Regierung dem Standpunkt bei, den das Staats-departement in der Mitteilung an den italienischen Botschaf-ter in **Washington** über den polnisch-russischen Konflikt einge-nommen hat. Diese Note ist an den französischen Botschafter und die Gesandtschaften in Europa übermittelt worden.

Der „Temps“ sagt, **Präsident Wilson** hat die Haupt-frage der gegenwärtigen Stunde in der amerikanischen Note gestellt dadurch, daß er schrieb, er könne eine Regierung nicht anerkennen und ihre Vertreter nicht freundschaftlich aufneh-men, die gegen die Institutionen anderer Regierungen kon-spiriert, deren Diplomaten gefährliche Revolten vorbereiten und von der behauptet wird, daß sie Verträge abschließt in der festen Absicht, sie nicht zu halten. Das sei auch die Ansicht Frankreichs. **Milnerand** sei diesem Standpunkt vollkommen

beigetreten und aus diesem Umstande heraus erkläre sich auch die Anerkennung der Regierung des **Generals Wrangel**. Ungegen habe **England** eine bolschewistische Mission in **London** aufgenommen und **Lloyd George** habe alles getan, um zu beweisen, daß **England** bereit ist, entgegenzukommen und Geduld zu üben, bis zum äußersten. — Auch das „Journal des Debats“ ist von der amerikanischen Note sehr befriedigt. Es hofft, daß dadurch die Vereinigten Staaten wieder dahin gebracht werden können, sich gemein-sam mit den Alliierten über die Fragen zu einigen. Das Blatt hofft, daß auch **England** dem Beispiel Frankreichs folgen werde, und es beweist, daß es aus der amerikanischen Note über die Gefahren des Bolschewismus Aufklärung erhalten hat.

**Paris, 13. Aug. (W.B.)** Das Journal des Debats kenn-zeichnet die Lage dahin, daß sie sich seit gestern noch nicht verändert habe. Eine Zusammenkunft zwischen **Milnerand** und **Lloyd George**, die aber noch nicht bestimmt sei, könne ausgezeichnete Dienste leisten. Wenn **Amerika** dahin gebracht werden könne, daß es an den Verhandlungen teilnimmt, dann könne man ein glückliches Ergebnis erzielen. Es sei überhaupt eine allgemeine Notwendigkeit, daß sich die Vereinigten Staaten wieder Europa nähern.

### Amerika gegen Rußland.

Die amerikanische Note an **Italien** ist die Antwort auf eine Anregung Italiens, **Washington** möge seine Ansicht über die gegenwärtige Lage in Osteuropa zum Ausdruck bringen. Wir sind in der Lage, aus dem umfangreichen Schrift-stück, das sich scharf gegen die heutige russische Regierung aus-spricht, die Schlüsselfaße mitzuteilen. Sie lauten wie folgt:

Nach der Ansicht dieser Regierung kann es keinen gemeinschaft-lichen Boden geben, auf dem sie mit einer Macht stehen könnte, deren Auffassungen von nationalen Beziehungen so völlig im Ge-gen-satz stehen zu ihrer eignen, die so völlig ihrem moralischen Empfinden zuwiderlaufen. Es kann kein gegenseitiges Vertrauen, nicht einmal Respekt bestehen, wenn Ver-sprechen gegeben u. Uebereinkommen getroffen werden, während die eine der Parteien bereits eine gänzliche Verweigerung ihrer Ver-pflichtungen im Sinne hat. Wir können die Vertreter einer Regie-rung, die entschlossen und verpflichtet ist, gegen unsere Einrichtungen zu konspirieren, deren Diplomaten die Erreger gefährlichen Auf-richts sein wollen, deren Wortführer sagen, daß sie Vereinbarungen unterzeichnen, ohne die Absicht zu haben, diese zu halten, nicht an-erkennen, nicht amtliche Beziehungen mit ihnen unterhalten oder ihnen eine sekundenschädlige Aufnahme gewähren. Am die Stellung dieser Regierung zusammenzufassen, möchte ich in Beantwortung der An-frage **Curier** erklären, daß sie mit Genugtuung eine Erklä-rung der verbündeten Mächte begrüßen würde, daß die Unerteilbar-keit des Gebiets und die wahren Grenzen Rußlands respektiert werden sollen. Diese Grenzen sollten naturgemäß das Ganze des frü-heren russischen Kaiserreichs umfassen, mit der Ausnahme **Fin-lands**, des eigentlichen ethnographischen **Polens** und solcher Gebiete, die auf Grund eines Uebereinkommens einen Teil des armenischen Staates bilden. Die Ansprüche dieser Völker auf Unabhängigkeit sind als zu Recht bestehend zu betrachten; jedes von ihnen wurde durch Gewalt annerktert, und ihre Befreiung von einer drückenden Fremdherrschaft stellt keinen Angriff gegen russische Gebietsrechte dar und hat die Billigung der öffentlichen Meinung bei allen freien Völkern gefunden. Solch eine Erklärung sei der Rückzug aller fremden Truppen aus dem Gebiet voraus, das innerhalb dieser Grenzen liegt, und nach der Ansicht dieser Regierung würde sie er-reicht werden durch die Entfaltung, daß keine Uebertretung die-ser so gezogenen und veränderten Linie durch **Polen**, **Finland** oder irgendeine andere Macht gebildet werden wird. Nur auf diese Weise kann die bolschewistische Herrschaft um den Erfolg ihres schänd-lichen Appells an den russischen Nationalismus gebracht und gezwungen werden, sich der unvermeidlichen Herausforderung von Vernunft und Selbstachtung zu beugen, die das russische Volk, sobald es sich von Einfall und Gebietsverletzung freiließt, sicherlich als eine soziale Philosophie rücken wird, die es herabwürdigt, und als eine Tyrannie, die es unterdrückt. Die hier in ihren Umrißen dargelegte Politik kann der Unterstützung dieser Regierung sicher sein.

Die ganze Note ist eine glatte, in oftmals drastischen Formen gehaltene Ablage an die gegenwärtigen Nachhaber Rußlands und damit eine unzweideu-tige Warnung an alle, die es unternehmen würden, mit der Rußregierung Unterhandlungen zu pflegen oder sie gar an-zuerkennen. Das Schriftstück ist unverkennbar ein echter **Wilson** und arbeitet mit all den juristischen und moralischen Wendungen, die aus seiner umfangreichen Notensliteratur hin-reichend bekannt sind. **Wilson** erklärt, daß er gegen einen Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen nichts einzu-wenden habe, daß er sich aber, wenigstens für den Augen-blick, weigere, an einem Plan teilzunehmen, der darauf hin-ausgehe, die Waffenstillstandsverhandlungen zu einer allge-meinen europäischen Konferenz zu erweitern die in aller Wahrscheinlichkeit zwei Ergebnisse haben würde, die beide **Amerika** gleich unangenehm seien, nämlich die Anerkennung der bolschewistischen Herrschaft und die Lösung des russischen Problems beinahe auf der Basis einer Aufteilung Rußlands“. Er beteuert, daß **Amerika** ein Freund des russi-schen Volkes sei, und daß die amerikanische Regierung die erste gewesen sei, welche die Befähigung der russischen Re-volution und die vorläufige Regierung anerkannt habe, aber es sei der Regierung Amerikas nicht möglich, die gegenwärtigen Herrscher Rußlands als eine Regierung zu betrachten, mit der Beziehungen, wie sie zwischen freundschaftlichen Regie-rungen gepflogen würden, aufrechterhalten werden könnten. Die gegenwärtige Regierung Rußlands sei gegründet auf der Verneinung jeglichen Grundgesetzes von Ehre und gutem Glauben, von jedem Brauch und Herkommen, die dem Gebäude des Völkerverbundes zugrunde lägen.

### Italien befürchtet eine Gefährdung des europäischen Friedens.

**Berlin, 14. August.** (Von unserem Berliner Büro.) Aus **Rom** wird berichtet: Die gesamte italienische Presse wendet sich scharf gegen Frankreichs übertriebene

Aktion. Die Blätter jeder Richtung erblicken darin eine Gefährdung des europäischen Friedens. Die „Tribuna“ begrüßt in bezeichnender Weise den demnächst in Rom eintrafenden russischen Botschafter. „Das Nationale“ schreibt: Frankreich handelt in seinem Erwahn völlig logisch, denn bestimmt wird sich an den scheinbar milden Frieden ein Kongreß anschließen, auf der unermesslich die Fragen wegen Oberschlesien, Bromberg, des Korridors und Danzig zur Sprache kommen dürften. Dabei würden Deutschland und Rußland bereits zwei wichtige Boten in die Waagschale werfen.

Die Lage vor Warschau.

Berlin, 14. August. (Von unserem Berliner Büro.) „Daily Herald“ meldet aus Warschau, daß die Roten Truppen auch am Karos beträchtliche Fortschritte erzielt haben. Die Stadt Plonsk ist in den Besitz der Russen gelangt. Kom Georgiew ist unmittelbar gefährdet. Südlich von Miawa stehen polnische Streitkräfte in Gefahr, abgeschnitten zu werden. Die Festung Warschau ist seit Mittwoch auch von Westen her stark bedroht. Der „Daily Mail“ wird aus Warschau berichtet, daß die russische Kavallerie die Eisenbahnlinie Warschau-Siedlice an verschiedenen Stellen überschritten hat. Es besteht die offensichtliche Absicht, Warschau auch von Süden her anzugreifen und den Ring um die Festung enger zu schließen, um das Entweichen der Besatzungstruppen zu verhindern.

Warschau, 13. Aug. Havas. General Weygand hat es abgelehnt, die Funktion eines Generalstabschefs der polnischen Armee zu übernehmen. Er bleibt bloß militärischer Berater.

Die Russen in Nowo.

Königsberg i. Pr., 13. Aug. (W.B.) Nach der „Reidenburger Zeitung“ sind die in Nowo eingedrungen Bolschewisten 2000 Mann mit zwei Geschützen stark. Frühere deutsche Soldaten wurden zu Gendarmen bestellt. Eine Einwohnerwehr wurde gebildet. Gegen 6 1/2 Uhr wurde das Feuer gegen Narzgn und Brodau eröffnet, das die Polen um 8 Uhr erwiderten. Die polnische Regierung ordnete an, daß alle Pferde und alles Vieh aus dem Soldauer Kreis nach Westpreußen abgeführt werden sollen, was eine große Erregung verursacht habe. Im Soldauer Kreis verhafteten die Polen wieder angefehene Persönlichkeiten und zogen sämtliche Einwohner zu Schanzarbeiten heran. Soldau ist nur schwach von den polnischen Truppen besetzt.

Soldau unter dem Feuer der Bolschewisten.

Königsberg i. Pr., 13. Aug. Ueber die Lage an der Grenze wird berichtet, daß Soldau z. Zt. unter dem Feuer der Bolschewisten liegt. Aus Allenstein wird gemeldet, die Polen ordneten im Kreise Soldau die Zurückziehung aller Viehs und demestlicher Götter an.

Heeresberichte.

Kopenhagen, 13. Aug. Nach einem Telegramm aus Warschau meldet der polnische Heeresbericht: Im nördlichen Abschnitt haben unsere Truppen hartnäckige Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Der Feind vermochte uns aus Pultusk hinauszudringen. Im Zentrum war der Tag ruhig. Im südlichen Abschnitt ist die Bugtennische Reiterei bis nach Kobzieschow und Jolozien vorgedrungen. Auf den anderen Punkten haben wir die feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgesehen.

Paris, 13. Aug. Ein Funkpruch aus Rostau übermittelt folgendes Kommuniqué: Am 10. 8. haben wir die Stadt Miawa genommen und Gefangene gemacht. Wir besetzen die Festung Pultusk und nahmen die Stadt Siedlice und verschiedene Punkte östlich von Lubanow. In der Gegend von Cholm erreichten unsere Truppen nach Ueberwinden des Bug die Straße Wladow-Cholm und besetzten einige Verstecke im Norden von Cholm. In der Gegend von Wladimirov-Wolbosnast wurde die Stadt Grubeshow und die Ortschaft Krynawa am Dniester besetzt. Von der Mitte des Schwarzen Meeres werden keine Veränderungen gemeldet.

Die Verdächtigung der deutschen Neutralität.

Berlin, 13. August. (W. B.) Die Pariser Ausgabe des New-York Herald bringt die Nachricht über eine angeblich während der letzten 10 Tage zwischen der deutschen und russischen Regierung abgeschlossenen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Allianz, die die Umkehrung des Versailler Vertrages bezwecken soll. Diese Nachricht und die daran geknüpften Kombinationen sind ebenso wie die gleichartigen Meldungen der letzten Zeit völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich offenbar um eine Pressekampagne, die bezweckt, unsere klar umschriebene Neutralitätspolitik zu verdächtigen.

Kriegsgefahr und Neutralität.

Berlin, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Reichsminister Koch machte gegenüber einem Mitarbeiter des Berl. Tagebl. über die zuheren Gefährdung der Provinz Ostpreußen sprechend einige Ausführungen über den Ausbau des Grenzschildes und sagte dann, daß von den Russen zu hoffen sei, daß sie die Neutralität der Provinz respektierten. Sollten russische Marodiere oder polnische Flüchtlinge über die Grenze kommen, so wird die Reichswehr sie mit Hilfe der Bevölkerung entwaffnen. Innerhalb der Provinz Ostpreußen gibt es kommunistische Kreise, die das russische Vorgehen mit Sehnsucht verfolgen. Sie seien aber nicht stark genug, um die Macht an sich zu reißen, wenn die Bevölkerung sich dies verbittet. Wir wollen nicht in Abenteuer verwickelt werden, sondern wünschen unsere Kultur gesichert zu sehen. Hierbei zu helfen ist die Pflicht und der Wille der Regierung.

Berlin, 14. August. (Priv.-Tel.) In einer stark besetzten Versammlung der sozialdemokratischen Parteifunktionäre Groß-Berlins sprach gestern Abend der Reichstagsabgeordnete Richard Fischer über Kriegsgefahr und Neutralität. Es wurde dann einstimmig eine Entschließung gefaßt, nach der man sowohl in allen Berufen die deutsche Neutralität zugunsten Bolens zu verteidigen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten. Die sozialdemokratische Arbeiterpartei protestiert aber auch gegen die Bestrebungen der deutschen Kommunisten Deutschlands für eine einseitige Unterwerfung der russischen Bolschewisten in diesem Kriege zu veranlassen und mit Hilfe der Bolschewisten die Revolution auch in Deutschland einzuführen. Aufgabe des internationalen Proletariats muß es sein, auf die schamlose Herabwürdigung eines Völkens hinzuwirken, der Polen und Rußland alle Schändlichkeiten und Unabwieslichkeiten und besonders auch Rußland die Wiederaufnahme feindseliger und wirtschaftlicher Beziehungen zu Deutschland und den andern Ländern möglichst macht.

Die deutsch-russischen Beziehungen.

Berlin, 14. August. (Von unserem Berliner Büro.) Ein Mitarbeiter der „Freiheit“ hatte mit dem Vertreter der Sowjetregierung in Berlin Wigdor Kopp eine Unter-

redung über verschiedene Fragen der deutsch-russischen Beziehungen. Kopp erklärte u. a.: Was Rußland jetzt brauche sei eine verhältnismäßig geringe Anzahl von hochqualifizierten Arbeitern und Technikern, von denen ein jeder von vornherein nur für ein bestimmtes Arbeitsgebiet oder eine vorher genau festgelegte Arbeitsaufgabe herangezogen werden soll. Die Massenauswanderung von Deutschland nach Rußland würde seines Erachtens erst nach Ablauf einiger Zeit nach Beendigung des Krieges und erfolgtem Wiederaufbau des Transportwesens möglich und erträglich sein. Weiter erklärte Kopp, nach dem Versailler Experiment verspüre Rußland wenig Neigung, die schwebenden politischen Fragen auf einem sogenannten Weltkongreß zu erörtern. Es stehe vielmehr auf dem Standpunkt, daß es sich mit den einzelnen Völkern, mit denen es Differenzen hatte oder noch hat, viel besser verständigen könne, als es auf einem Weltkongreß geschehen könne, der nach der jetzigen politischen Konstellation nichts anderes darstelle, als eine Organisationsform des steigenden Imperialismus der Westmächte. Er glaube, daß Rußland sich mit Deutschland über die schwebenden Fragen direkt verständigen werde.

Die „Freiheit“ ist der Meinung, daß das Vorgehen der französischen Regierung darauf hinausläufe, die angeklagten Sonderkonferenzen zu hintertreiben, da sie ihr unangenehm wären. Besonders fürchte es eine Verständigung mit Deutschland.

Ein Erfolg des Generals Wrangel.

Kopenhagen, 13. Aug. Die Truppen des Generals Wrangel haben der 13. russischen Armee eine Niederlage beigebracht. Sie machten 4000 Gefangene und erbeuteten 4 Panzerzüge 150 MG. und 39 Kanonen. Die Flotte Wrangels beschloß die Batterie bei Dschafow, um den Eingang zum Nepr freizumachen.

Renner in Prag.

Wien, 13. Aug. (W.B.) Generalsekretär der Presseerörterungen über die Prager Reise des Staatssekretärs Dr. Renner, wobei auch von bestimmten Abmachungen gesprochen wurde, die Oesterreich in dem angeblich drohenden Konflikt zwischen der Tschechoslowakei und Ungarn hineinziehen müßten, stellte die politische Korrespondenz fest, daß es bei der Zusammenkunft Renners mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benesch um eine allgemeine Aussprache über die außenpolitische Lage der beiden Staaten gehandelt hat. Die Besprechungen seien keinesfalls über den Rahmen dessen hinausgegangen, was Dr. Renner wiederholt in der Nationalversammlung bereits klargestellt hat.

Der Zustand im Saargebiet.

Berlin, 14. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Saarbrücken wird gemeldet: Das außerordentliche Kriegesgericht in Saarbrücken hat am Montag Abend seine Tätigkeit aufgenommen. Es wurden gegen 30 Personen Urteile ausgesprochen, zum Teil Zuchthausstrafen. Eine Anzahl Beamten wurden wegen Dienstverweigerung zu mehrmonatigen Gefängnisstrafen verurteilt. Am Dienstag und Mittwoch wurden auf Befehl des französischen Kommandos weitere 200 Verhaftungen im Saargebiet vorgenommen. In einer Bekanntmachung des französischen kommandierenden Generals werden die Beamten der Sabotage gegen Eisenbahn, Telegraphen- und Telephonanlagen bestraft und angedroht, daß auf Attentäter, welche auf die vorgeschriebenen Anrufe nicht halten, sofort geschossen wird.

Wie aus Reh berichtet wird, hat die Arbeiterschaft in den lothringischen Bergwerksbetrieben beschlossen, für den Fall, daß die saarländischen Genossen in einen Generalstreik treten, einen Sympathiestreik zu veranstalten. Die lothringische Bergarbeiterschaft fordert ebenfalls restlose Zurückziehung jeglichen Militärs aus dem Grubenbezirk.

Saargemünd, 13. August. (W. B.) Havas. Zum Streik in Saarbrücken wird noch gemeldet, daß sich auch die Bergleute in Saarbrücken dem Streik angeschlossen haben und die Gruben verlassen. Man nimmt an, daß es sich um einen 24stündigen Sympathiestreik handelt. Die französischen Truppen besetzen Reunfichen und Sulzbach.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 13. Aug. Die vereinigten Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates für Wirtschaft und Sozialpolitik besprachen in zweiter Sitzung die Vorschläge des Unterausschusses über die Durchführung der produktiven Erwerbslosenfürsorge auf Grund des Antrages Bischoff.

Der Eintritt in die Tagesordnung findet ein dringlicher Antrag Hummer-Wüchters, sofort Reichsmittel für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen, einstimmige Annahme.

Abg. Dösch (Handwerkerzweig) bestritt die in der vorigen Sitzung geäußerte Ansicht, daß in den Verleihen der Arbeitslöhne nur mit ein Prozent und die Rohmaterialien mit neun Prozent zum Ausdruck kämen. Auch in den Rohmaterialien bestanden Arbeitslöhne und auch der Lohn des Untervernehmers müsse angedrückt werden. Die Hauptsache sei die Steigerung der Arbeitsleistungen.

Nach längeren Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Rehnitz und Bischoff über den Einfluß des Metallarbeiterstreiks in Berlin nahm das Haus den Text des Unterausschusses zur Kenntnis.

Abg. Rüstke (Landwirtschaft) beantragt auch die abschließenden Anträge des Unterausschusses, welche Richtlinien für die produktive Erwerbslosenfürsorge und zur Vermehrung von Entlassungen von Betrieben ausstellen, zur Kenntnis zu nehmen und dem Plenum zur weiteren Veranlassung zu überweisen.

Der Antrag rief eine lebhaftere Debatte hervor, in deren Verlauf dem Abgeordneten Rehnitz der Versuch der Verschleppung vorgehalten wurde, gegen den er sich energisch wehrte und vor jeder Ueberzeugung moart.

Abg. Schiel bemerkt, daß auf jeden Fall der Beschluß auf einheitlicher Ueberzeugung beruht. Wer prinzipiell gegen die Vorschläge des Unterausschusses ist, müsse auch den Willen der eigenen Ueberzeugung haben. Die Arbeitgebervertreter scheinen Angst vor ihrer eigenen Courage zu haben. Der Unterausschuss müsse einen Druck auf die Regierung ausüben, damit etwas geschieht. Das Reichsministerministerium scheint nicht tun zu wollen.

Reichsminister von Kaemer erklärt, daß die Regierung alle diese Dinge erst offiziell prüfen werde, gleichwohl sei ein Entschluß hier gefaßt worden oder nicht. Man dürfe aber der Regierung auf keinen Fall unterstellen, daß sie nichts tun wolle.

Nach einer weiteren Debatte geht Abgeordneter Rehnitz angedeutet der Erregung, die sein Antrag in den Kreisen der Arbeitgeber hervorgerufen hat, bemerken zurück, wünscht aber, daß Zeit gegeben werde, um Abänderungsanträge zu den Anträgen des Unterausschusses vorzubringen. Der Reichswirtschaftsrat unterbricht deshalb seine Sitzung auf 1 1/2 Stunden.

Nach 3/4stündiger Pause wird die Sitzung von neuem eröffnet. Der Präsident teilt mit, daß die Gruppe der Arbeitgeber eine Reihe von Anträgen eingebracht hat und zur Kenntnis der Arbeitnehmer gebracht habe, daß aber in der sehr kurzen Zeit keine Verhandlung darüber ergibt werden konnte. Es wird deshalb beschlossen, das Haus um 6 Uhr bis um 8 Uhr zu vertagen.

Nach dreistündiger Pause nimmt der Vereinte Ausschuss des Reichswirtschaftsrates um neun Uhr abends seine Besprechungen wieder auf mit den Anträgen des Unterausschusses über die Ursachen der Produktionsstörungen und die Preissteigerungen und über die Mittel der Abhilfe. Zum größten Teil wird eine Verständigung erzielt. Ueber die Frage, ob nach Ärgern oder Gruppen abgestimmt werden soll, entspringt ein längerer Debatte. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wird schließlich die Abstimmung in Gruppen vorgenommen. Die Arbeitgebergruppen sind mit 13 Stimmen, die Arbeitnehmergruppen mit 20 Stimmen und die Gruppen 7 bis 10 d. h. die Vertreter der Verbraucherschaft, der Beamtenwelt, der freien Berufe, sowie die vom Reichsrat und der Reichsregierung ernannten Mitglieder mit 9 Stimmen vertreten. Die Gruppen der Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer stimmten geschlossen. Bei den Gruppen 7 bis 10 schwand die Stimmabgabe bei den einzelnen Anträgen. Es wird eine ganze Reihe von Anträgen der Arbeitgeber, die vom Abgeordneten Rehnitz begründet werden, abgelehnt und die allgemeinen

Vorschläge des Unterausschusses mit den vereinbarten Veränderungen genehmigt. Die von dem Unterausschuss für den Fall der Betriebsstilllegungen eingebrachten Vorschläge werden gleichzeitig unter Ablehnung von Abänderungsanträgen der Arbeitnehmervertreter angenommen. Die Arbeitgebervertreter erklären sich dabei besonders dagegen, daß die Dauer von 20 Wochen für die Dauer der Erwerbslosen-Unterstützung grundsätzlich beibehalten wird. Ein entsprechender Antrag Rehnitz wird abgelehnt. Abg. Goldbauer (Arbeitnehmervertreter) beantragt einen Zusatz, wonach das Kohlenabkommen von Spa eine Umstellung der deutschen Industrie habe bedingt, daß Exportwaren nicht mehr für das Ausland, sondern nur für den Export hergestellt werden dürfen. Nach kurzer Debatte wird der Antrag mit der Abänderung angenommen, daß außer bei Wertes Exportwaren das Wort wirtschaftlich unrichtig werden eingeschlagen wird. Die für einzelne Gewerbe vorgeschlagenen Maßnahmen (gemeinsamliche Regelung der Beschäftigung, Erhaltung der Durchführbarkeit eines Streikemonopols, Zusammenschluß der Erwerbslosen zu einem gemeinsamen Arbeitskreis, Wiederaufbau des Handelsverkehrs usw.) werden in der Haltung der Unterausschussmitglieder angenommen. — Mitte September gedenkt der wirtschaftspolitische Ausschuss den Bericht der Sozialfürsorgekommission in Prüfung zu nehmen. Schluß 11 1/2 Uhr nachts.

Deutsches Reich.

Deutschnationale Anfrage wegen der Ausschreitungen bei Lohnkämpfen.

Die groben Ausschreitungen bei Lohnkämpfen, die aus verschiedenen Gegenden Deutschlands gemeldet werden, veranlassen die deutschnationalen Abg. Dr. Reichert, Dr. Jungenberg und Schiele zu folgender Anfrage an die Reichsregierung:

„Die Lohnkämpfe nehmen neuerdings wieder schärfere Formen an. Aus verschiedenen Gegenden des Reiches, aus dem Rheinland und Westfalen, vom Mainau und aus Sachsen werden Fälle schwerer Ausschreitungen gemeldet. Meist handelt es sich um Drohungen und Erpressungen, vereinzelt auch Körperverletzungen. Viele Arbeiter aber und ihre leitenden Beamten sind gegenüber diesen Ausschreitungen ihres Lebens nicht mehr sicher, auch die Erhaltung und Fortführung der Betriebe ist bedroht, wenn die Arbeitgeber nicht nachgeben. Zweifellos rührt die Verschärfung der Lohnkämpfe von der Einführung des Lohnzuges her. Bisher haben sich die Arbeitgeber der ihnen durch Reichsgesetz auferlegten Pflicht nicht entzogen und im Interesse des gesamten Volkes für den Reichsstaats die höchst unangenehme Aufgabe des Steuerernehmers übernommen. Sollen sie diese Aufgabe weiter erfüllen, so erwarten sie, daß ihnen die Behörden den notwendigen Schutz für ihr Leben, ihr Eigentum und das sonstige ihnen anvertraute Gut gewähren. Sind der Regierung diese Auswüchse der Arbeitskämpfe bekannt und wie gedenkt sie wirksam einzugreifen? Wir bitten um schleunige schriftliche Antwort.“

Die Bewegung der württembergischen Arbeiter gegen die Einkommensteuererhöhung.

Berlin, 14. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Stuttgart wird berichtet: Die Bewegung unter der Arbeiterschaft Württembergs, vor allem Stuttgart, gegen das Steuerabzugsverfahren, entspinnt sich mehr und mehr als eine Protestbewegung gegen die Einkommensteuererhöhung überhaupt und nimmt mehr und mehr an Ausdehnung. Auf Veranlassung der zuständigen Stellen hat Staatssekretär Roese vom Reichsfinanzministerium vor Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer Ausschreibungen über die Notwendigkeit der Durchföhrung des Gesetzes erlassen. Die Ausschreibung weist indessen, daß zunächst bei der Arbeiterschaft, vor allem bei den Arbeitern, die sich in dieser Beziehung umstimmen läßt. Darauf deuten auch die großen Kundgebungen hin, die von einigen tausend Steuerarbeitern der Eisenbahnen vor der Generaldirektion veranstaltet wurden. Eine Abordnung der Arbeiterschaft wird in ihren nächsten Tagen nach Berlin fahren, um bei der Reichsregierung ihre Forderungen vorzubringen.

Auch Jagow zur Verantwortung bereit.

Berlin, 14. Aug. (Von unj. Berl. Büro.) Nach der „Post“ verläßt, daß außer General Sitowitz auch Herr von Jagow dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt hat, wegen der Behinderung der Freisetzung von der Unterabteilung. Nach dem Vorstempel der aufgegebenen Briefe und aus anderen Gründen ist anzunehmen, daß Sitowitz und Jagow sich in der Umgebung von Berlin aufhalten.

Lezte Meldungen.

Allenstein und Marienwerder.

Königsberg i. Pr., 14. Aug. Von antwortrichtiger Seite wird mitgeteilt, daß die Entente-Kommission am 16. August nachmittags mit dem Rest der Entente-Truppen aus Allenstein abfährt und das Bestimmungsoberleit an den deutschen Reichskommissar abgibt. Am 16. August früh sieht der Reichsheer das Einrücken in des Abkommensgebiet offen, da dieses dann wieder zur Provinz Ostpreußen gehört. Man erwartet das Eintreffen des russischen Ministers des Innern und des Vizekanzlers in Allenstein am Mittwoch oder Donnerstag. Aus Marienwerder wird berichtet, daß dort die Entente-Kommission am 16. August, die holländischen Truppen am 17. oder 18. August abziehen. Wie verlautet, beabsichtigen der Minister des Innern und der Vizekanzler gemeinsam mit den Truppen in Marienwerder einzuziehen.

Der Budapest Parteitampf.

m. Köln, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Wien: Nach Meldungen aus Budapest wird dort der Kampf zwischen Horty und Friedländer mit Erbitterung geführt. Es heißt, daß die Parteidänger Friedländer entschlossen seien, auch vor einem Putz nicht zurückzufordern. Diese hätten in Budapest das Geängnis in der Margogasse stürmen wollen, ebenso das Internierungslager Sala Egerszeg. Sie seien jedoch von der Gendarmetrie daran verhindert worden.

Verkehrsstreik in Hamburg.

Berlin, 14. Aug. (Von unj. Berl. Büro.) In Hamburg haben die Handwerker, Kaufleute und Metzger einer großen Anzahl Industrieunternehmungen heute die Arbeit niedergelagt. Weiter haben die in eine Lohnbewegung eingetretenen Kochs und Strassenhändler den Eintritt in den Streik beschlossen. Es soll über den Beschluß heute noch eine Abstimmung aller Angehörigen stattfinden. Es gilt als sicher, daß auch diese Abstimmung für den Streik entscheiden wird, jedoch in Hamburg abermals mit einer Stilllegung des Verkehrs zu rechnen ist.

Generalstreik in allen italienischen Häfen.

Rom, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Der „Avanti“ meldet, daß von Freitag an in allen italienischen Häfen der Generalstreik proklamiert werden soll.

Frankreich gegen Emir Fejals Ernennung zum König von Marokko.

Paris, 13. Aug. (W.B.) Der Temps erklärt, die französische Regierung könne die Ernennung des Emir Fejals zum König von Marokko nicht anerkennen, weil sie gegen die französischen Interessen gehe. Das wisse man auch in London und man sei in Paris überzeugt, daß nichts geschehen werde, was Schwierigkeiten zwischen England und Frankreich entstehen lassen könnte. Der Emir habe f. H. durch seine Armee Frankreich anerkennen lassen und die allgemeine Wehrpflicht in Marokko eingeführt, um gegen Frankreich zu kämpfen.

m. Köln, 14. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Jtg.“ meldet aus Budapest, daß nach längerer Sitzung gestern die Nationalversammlung mit 48 gegen 22 Stimmen die Auslieferung des früheren Ministerpräsidenten Friedrich wegen der Verdächtigung an der Teilnahme der Ermordung des Grafen Tisza beschloß.

# Aus Stadt und Land.

## Kundgebung für die Neutralität Deutschlands.

In der für Deutschland an inner- und außenpolitischen Krisen so reichen Zeit, wo die einstige deutsche Welt- und Großmacht zum Spielball fremder Mächte wurde, ist augenblicklich das schwerwiegendste Problem die Frage und die Stellung Deutschlands hierzu. Welche Kreise des deutschen Volkes, von Agitatoren verhetzt und von ihren Führern in falsche Bahnen gelenkt, liebäugeln mit der bolschewistischen Macht, die an den Grenzen unserer Ostmark steht. Unsere Neutralität ist aber nicht so sehr im Osten als im Westen bedroht. Weil Volens Niederlage Frankreichs Niederlage ist, besteht die Gefahr, daß Frankreich sich Kompensationen auf unsere Kosten zu beschaffen sucht, oder im Falle eines Krieges mit Rußland — infolge der Anerkennung der bolschewistischen Regierung des Generals Wrangel — Deutschland bestmöglich zum Durchmarschgebiet und zur Etappe werden wird. Hier kann es für uns nur Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität geben.

Dies zu betonen, war der Zweck der gestrigen Veranstaltung des hiesigen Ortsvereins der Deutschen Volkspartei im Volkshaus. In seinen Begrüßungsworten warf Herr Regierungsrat Rath kurze Streiflichter auf unsere Zwangslage, worauf der hier bestbekannte Hauptgeschäftsführer, Herr Fischer (Heidelberg), sich über das Ostproblem verbreitete. Gleichsam von hoher Warte aus, rief er vornehmlich, beleuchtete er objektiv und erschöpfend diese verwickelten Fragen. Er behandelte sie nach ihrer geschichtlichen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung. In Rußland ging die Entwicklung innerhalb der letzten 3 Jahre vom zaristischen Absolutismus über den Sozialismus (Kerenski) zum Bolschewismus, der heute kein Kommunismus mehr, sondern trassierter Imperialismus ist. Sowjetrußland betrachtet als keine Aufgaben: Pazifizierung der Randstaaten, um durch seine Randstaatenpolitik zu einem eintreten Hofen zu kommen, Pazifizierung des fernem Ostens (Länderreinigung mit Japan) und Kolonialisierung Konstantinopels. Während die nationalrussische Politik die erste Bede in das Orientemachtwert von Versailles schlägt, bedroht der russische Bolschewismus den Bestand der westlichen Kultur und Zivilisation; denn seine Bemühungen zum inneren Aufbau haben vollständig verfehlt und sein einziger Erfolg liegt in der Organisation des 25-Millionenheeres. Während wie die Staatsform Rußlands ablehnen müssen, wird es nur eine Frage der Zeit sein, daß Deutschland und Rußland sich wirtschaftlich zusammenschließen, der deutsche Industrie- und Handelsstand vor dem völligen Zusammenbruch steht. Strengste Neutralität nach beiden Seiten hin, aber getrieben sein für den Tag, an dem man uns wieder brauchen wird, ist die Forderung des Tages. Aufgabe einer geschickten Außenpolitik wird es sein, für uns günstige Momente der Lage auszunutzen.

Für die fernstehenden Ausführungen Herrn Fischers sprach Herr Regierungsrat Rath den Dank der zahlreichen Erscheinenden aus und brachte dann folgende Entschließung zur Verlesung, die einstimmig Annahme fand und an die Parvistiktion in Berlin weitergeleitet werden soll:

In Anbetracht der großen Gefahren, die unserm Vaterland von Ost und West drohen, ersehen wir unsere Parteimitglieder, im Einklang mit den nationalführenden Parteien unzerzplitzt alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit unseres Reiches und die Sicherheit seiner Grenzen zu schützen. Wir verlangen, daß Deutschland nicht nur in dem Streit zwischen Rußland und Polen, sondern auch in dem drohenden Kampfe zwischen dem bolschewistischen Rußland und den Entente-Mächten die strengste Neutralität aufrecht erhält und sich Einmischungen in unsere Rechtsprechung und unsere Gerichtsbarkeit ganz entschieden entgegenstellt. Wir fordern, daß die deutsche Regierung allen Bestrebungen, das deutsche Volk — sei es zugunsten des bolschewistischen Rußland, sei es zugunsten der Entente-Mächte — zu beeinflussen, taktlos entgegentritt, namentlich der Propaganda ausländischer Agenten.

## Der Schiedsspruch über den Generalkariff.

Die zentrale Mannheim des Deutschen Werkmeister-Verbandes nahm in einer dichtbesetzten Vollversammlung in der „Liedertafel“ am Donnerstag abend, Stellung zum Schiedsspruch des General-Industrie-Tariffes der Angestellten. Nach eingehenden Worten des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Frick Schröder, entrollte der Geschäftsleiter Groß am Hand der gesamten Verhandlungen nochmals ein Bild auf die nunmehr abgeschlossenen Tarifverhandlungen und eine lobenswerte Arbeit an den Schiedsspruch ein. Redner ist der Ansicht, daß der Schiedsspruch und die nun gültigen Gehaltsätze die Wünsche der Werkmeister durchaus nicht befriedigten, weil auch mit den neuen Gehaltsätzen nur der nackte Lebensunterhalt gesichert werden kann. Er führte weiter aus, daß das Unternehmertum sich auch heute noch nicht von den Sünden des Kapitalismus frei gemacht habe. Es müsse aber immer wieder betont werden, daß das Einkommen unseres größten Teiles unseres Volkes nicht im gleichen Maße gestiegen sei, wie unsere Baluta gefallen und daß auch die neuen Gehaltsätze noch lange nicht den Weltmarktpreis erreicht hätten. Unsere Industrie könne mit Erfolg exportieren, wenn sie sich mit einer geringeren Gewinnquote zufriedeln gedenke (Scheiterte Zustimmung). Eine lebhaft Diskussion setzte nach dem Vortrag ein, und unter lauem Protest wurde dann der Schiedsspruch leitens der Versammlung angenommen. Die weiteren Versammlungspunkte waren von innerer Natur.

## Mannheimer Herbst-Hauptpferdemarkt.

Am 5. September L. J. beginnt mit dem letzten Sonntag der Mannheimer Herbstpferdemarkt der hiesigen Hauptpferdemarkt im hiesigen Viehhof. Mannheim wird damit zeigen, daß neben dem Pferdemarkt

auch der Pferdehandel wieder seine alte Bedeutung erlangt. In weiten Kreisen der Pferdebesitzer ist für diese große Marktveranstaltung lebhaftes Interesse vorhanden. Handel, Industrie und Landwirtschaft wird Gelegenheit geboten, auf diesem Hauptmarkt gute Wagen- und Arbeitspferde einzukaufen. Auch Reitpferde werden vertrieben sein. Am Sonntag den 5. September findet eine Preisermittlung der besten Pferde statt, für die eine nennenswerte Summe ausgemessen ist. Auf diese Weise ist Gewähr dafür gegeben, daß nur das beste Material zum Markt gebracht wird. Der Hauptmarkt findet Montag den 6. September statt.

## Jehn Gebote für Badende und Schwimmer.

1. Bei heftigen Gemütsbewegungen bade nicht.
2. Bei plötzlich eintretendem Unwohlsein oder dauerndem Uebelbefinden bade nicht.
3. Nach durchwachten Nächten und übermäßigen Anstrengungen bade nicht, bevor du einige Stunden geruht hast.
4. Nach reichlichem Genuss von Speisen und besonders von geistigen Getränken bade nicht.
5. Den Weg zur Badanstalt lege in möglichem Tempo zurück.
6. Bei der Ankunft erkundige dich nach der Tiefe des Wassers.
7. Entsetze dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser.
8. Springe mit dem Kopf voran ins Wasser oder tauche wenigstens schnell unter, wenn du das erste nicht tun kannst oder willst.
9. Blicke nicht zu lange im Wasser, zumal wenn du nicht sehr kräftig bist.
10. Nach dem Bad reibe den Körper zur Beförderung des Blutkreislaufs, reibe dich rasch an und mache eine mäßige Bewegung. Es wäre sehr zu wünschen, wenn obige Gebote mehr beachtet würden. In letzter Zeit haben sich die Unglücksfälle beim Baden, insbesondere in den logen, wilden Strandbädern, in erschreckendem Maße gehäuft. Bald jeder Badebesucher merkt von Unglücksfällen, die sich beim Baden im Rhein und Neckar ereigneten. Vieles haben die Reue ihren Tod selbst verschuldet.

## Steigende Obstpreise durch Großhändler.

Wir haben erst kürzlich in unserem Bericht über den Donnerstagshauptmarkt darauf verwiesen, daß infolge der Großhändlerkäufe von der Bergstraße durch auswärtige Händler die Zufuhren nach Mannheim beschränkt und die Preise in die Höhe getrieben werden. Nun erhalten wir von unserem Mannheimer Korrespondenten eine Mitteilung unserer Mitteilung in nachfolgender Richtung: Nachdem vor zehn Tagen an der Bergstraße eine Herabsetzung der Obstpreise festzustellen war, sind durch die Kombinationen von außerordentlichen Ankaufhäusern, die nach der Bergstraße kommen, besonders nach Dossenheim und Schriesheim, seit zwei Tagen die Obstpreise wieder in die Höhe begriffen. Diese Ankaufhäuser machen den Erzeugern Niedrigangebote und gewöhnen auch den freien Preisern sogenannte „Frühgelder“, die die Höhe der Preise herabdrücken. Der dadurch bewirkten erneuten Obstverwertung kann nur dadurch entgegengetreten werden, wenn sich die Regierung einschreift. Erzeugerpreise für Obst sind durch eine Kontrolle geschützt werden würde. Außerdem müßten die außerordentlichen Ankaufhäuser abgehalten werden, ihre Diskontakte — anstatt bei den Erzeugern — bei dem legitimen heimischen Großhandel zu betreiben.

## Aus dem Landesverbande der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.

Als Anlaß der Feier des hiesigen Jubiläums des Gewerbevereins Freiburg wurde ihm vom Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen die goldene Plakette und dem Vorsitzenden des Gewerbevereins, Feinmechaniker Hermann Uebach, die silberne Plakette verliehen. Ferner erhielten anläßlich der Landesversammlung in Freiburg nachstehende Herren die silberne Plakette: Gewerksführer Wilhelm Sulam, Randein, Gewerksführer Karl Kiebler, Bühl, Gewerksführer Eduard Schäl, Sinheim, Gewerksführer Robert Schmal, Bruchsal, Gewerksführer Josef Seeger, Erlen, Regierungsrat Buerlich, Karlsruhe, früherer Vorsitzender des Gewerbevereins Oberkirch Duschmale, Sandlitz der Handwerkerkammer Freiburg, Eberl, Syndikus der Handwerkerkammer Mannheim, Hauser, Gewerksführer in Bruchsal Huber, der Vorsitzende des Gewerbevereins Bietheim, Kappel, der Vorsitzende des Gewerbevereins Baden-Baden, Kraus, Obergewerksführer und Schulvorstand in Donaueschingen, W. Kuhn. Die gleiche Auszeichnung haben bereits bei besonderen Anlässen erhalten in letzter Zeit: Hofschulmeistermeister Jakob Hoff, Baden-Baden, Sottlermeister Hermann Hauger, Donaueschingen, Kaufmann Wilhelm Herpel, Bruchsal.

## Mannheimer Kinderhilfe.

### Sammlung des Mannheimer Generalanzeigers.

Frau G. E.	R. 50.—
Erlang einer Verlosung von Gertrude und Eugenie	R. 50.—
zusammen: R. 100.—	
Ueberschlag vom 17. 7. 20:	R. 2043.—
Im ganzen R. 2143.—	

\* Staatliche Prüfung von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen. Gemäß § 20 der Verordnung vom 2. Januar 1919, die staatliche Prüfung von Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen betr. (S. 1 u. 2 D. 1. S. 1) werden die in Prüfen erlangten Ausweise als staatlich anerkannte Säuglingspflegerin (in Baden Säuglings- und Kleinkinderpflegerin) auch für Baden anerkannt, nachdem mit dem preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt die wechselseitige Anerkennung der staatlichen Prüfungen in der Säuglings- und Kleinkinderpflege vereinbart worden ist.

\* Verlegt wurde der Revisor August Hofmann in Durlach zum Verwaltungsbeamten.

\* Ein Einheitsbrot für ganz Deutschland? Das Reichernährungsministerium trägt sich mit dem Gedanken, nach Feststellung der neuen Getreibeernte ein einheitliches Brot für ganz Deutschland und das gesamte Wirtschaftsjahr herzustellen. Für dieses einheitliche Brot soll die Ausmahlung des Brotgetreides auf 81 Prozent herabgesetzt werden und eine Streckung mit 15 Prozent Weizenmehl erfolgen. In Bayern wird bereits am 15. August mit 85 Prozent Ausmahlung begonnen und die Idesteckung zunächst von 200 auf 300 Gramm erhöht werden.

\* Reys und Mohr sind in diesem Jahre so reichlich geblieben, daß es bald billiges Öl geben könnte. Es muß aber gehamstert werden. Ohne Preistreiber scheint dabei nicht zu gehen, obwohl der Preis für Reys doch schon hoch genug ist. Betrag der Höchstpreise im vorigen Jahre nur 50 Mark, hat man ihn heute auf 115 Mark festgesetzt. Das unverständliche Volk aber trieb ihn schon auf — 200 Mark hinauf, obwohl es mehr als genug Reys gibt. Wahnsinn ist überbies bei Speisewecke. Dazu kommt, daß die Einfuhr von Öl und Fett aus dem Auslande jetzt wesentlich erschwert ist.

\* Die Wetterlage. Seit Samstag, den 7. August herrscht in ganz Süddeutschland trockenes und meist heißeres Wetter. Ein kräftiges Hochdruckgebiet bedeckt Westeuropa und erstreckt sich weit nach Deutschland. Besonders heiß war der vergangene Montag, an dem Nachmittagstemperaturen von 28 Grad beobachtet wurden. Westliche Winde brachten dann leichte Abkühlung mit angenehmen Temperaturverhältnissen, die auch heute noch anhalten. Bis zum Auftreten von neuen Winden über dem westlichen Meer scheinen nach einige Tage zu vergehen, wobei zunächst noch mit einer Fortdauer der milden warmen, trockenen und meist heitern Witterung zu rechnen ist. (Landeswetterstelle.)

## Die Ruhrepidemie.

\* Mainz, 13. Aug. Die Ruhr, die in der Nachbarschaft in Biedrich ziemlich hart aufzutreten war, hat sich jetzt auch auf Mainz noch ausgebreitet. Wieder ist der Verlauf im allgemeinen nicht tödlich, wenn auch bei einer Erkrankungsgefahr von 45 mehreren Todesfällen festzustellen sind. Die Behörden haben an die Bevölkerung öffentlich zur Einhaltung peinlichster Sauberkeit aufgefordert. Nützlich ist dabei das fortgesetzte Fröhhalten absolut unversehrter Obstes.

## Landwirtschaftliches.

### Keine Preisfestsetzung der Düngemittel.

Die Preise für künstliche Düngemittel haben infolge der gestiegenen Arbeitslöhne, Kohlenpreise, der Ausgaben für Rohmaterialien eine Höhe erreicht, die als nahezu unerschwinglich bezeichnet werden muß und unter keinen Umständen überhöht werden darf. Das zuständige Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft ist mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bemüht, eine Senkung der Preise für künstliche Düngemittel zu erzielen. Es geht hierbei von der Erwägung aus, daß eine Senkung der Preise für künstliche Düngemittel eine wesentliche Wochebühung für eine Senkung der Lebensmittelpreise, freier müßten die Bemühungen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bisher ohne Erfolg bleiben, da die Steigerung der Kohlenpreise, der Arbeitslöhne und der Preise der Rohmaterialien einen noch weiteren Fortschritt genommen haben. Unter diesen Umständen wird daher für das laufende Wirtschaftsjahr mit einer Senkung der Preise für künstliche Düngemittel, insbesondere für Stickstoffdüngemittel, nicht gerechnet werden können. Die Bemühungen der zuständigen Stellen müssen sich unter den obwaltenden Verhältnissen vorläufig darauf beschränken, eine Stabilisierung der Preise für das laufende Wirtschaftsjahr zu erreichen. Nach den im Unternehmen mit Vertretern der Landwirtschaft und der Industrie getroffenen Maßnahmen ist begründete Aussicht vorhanden, daß wenigstens nach dieser Richtung hin ein Erfolg erzielt wird. Die vielfach in den Kreisen der Landwirtschaft geäußerten Vorstellungen, daß die Landwirte bei Anwendung von künstlichen Düngern zu den heutigen hohen Preisen Schaden erleiden könnten, sind in jeder Beziehung unbegründet. In letzter Zeit hat ein Teil der Landwirtschaft in dem Bezuge von künstlichen Düngemitteln offensichtlich zurückgehalten in der Erwartung einer Preisfestsetzung. Dies ist unangenehm zu beklagen, als damit die augenblicklich verkehrsfähigere Zeit der Ernte, die eine prompte Anlieferung ermöglicht, nicht in entsprechender Weise ausgenutzt wird. Es kann den Landwirten nicht bezeugt genug werden, ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln schon jetzt mit größter Beschleunigung einzudecken. Als Beihilfe gewährt zum Beispiel das Reichsministerium die Abnahme in den Sommermonaten sowohl eine Lagerbeihilfe, wie auch eine angemessene Induzierung. In einer Zurückhaltung in dem Bezuge liegt daher keinerlei Veranlassung vor.

## Ein Entwässerungsprojekt an der Bergstraße.

Hemsbach, 12. Aug. Behufs Hebung der landwirtschaftlichen Produktivität soll auf Anregung der Wasser- und Straßenbauinspektion Hemsbach in den Gemeindefragen Hemsbach, Sulzbach und Lautenbach eine Entwässerungsanlage errichtet werden, deren Zweck es ist, die unter hohem Grundwasserspiegel stehenden Niederungen und Wälder trocken zu legen, um dadurch ihre landwirtschaftliche Ertragsfähigkeit bedeutend zu steigern. Es handelt sich um 3000 Morgen Land, auf das die Entwässerung im genannten Sinne einwirken würde. Im nächsten Punkte der Gemeindefragen Lautenbach an der badisch-heßischen Grenze soll ein Pumpwerk errichtet werden, um das Regen- und Grundwasser aus der Niederung in den hochliegenden schwarzen Graben und damit in die Weßelbach grumpft werden. Die gesamten Baukosten betragen sich auf 2½ Millionen Mark, die inbelsam zum Teil durch Staats-

## Geologie und Orographie des Odenwalds.

Von Hans Otto Becker.

Wer in einem Gebirge wandert, wird auch Interesse für den geologischen Aufbau desselben haben und sich auch wohl über die geographischen Verhältnisse unterrichten wollen. Deshalb soll kurz einmal die Geologie und Orographie des Odenwalds behandelt werden.

Geologie und Orographie eines Gebirgs hängen insofern zusammen, als sich die äußere Erscheinung der Gebirgsformationen unmittelbar erklärt aus dem geologischen Aufbau. Wir unterscheiden im Odenwald schon den westlichen und den östlichen Teil; der erstere reich an steilen Klippen und Gipfeln, an engen tief eingeschnittenen Tälern, bei häufigem Wechsel von Berg und Tal; der letztere etwas ruhiger, arabisch-landeshaft, mit oft hundentweit hinziehenden Höhen, aus deren Hochflächen sich ab und zu einmal ein höherer Gipfel erhebt, und sehr selten, auch oft stundenlangen Tälern. Beide Teile, der Westen und Osten, haben in ihrer Art ihre Schönheit. Der Unterschied in der Gestaltung des Gebirgs rührt vom geologischen Aufbau her. Im Westen finden wir kristalline Gesteine, Granit, Diorit, Gabbro, Diabas, im Osten dagegen den Sandstein. Man kann ungefähr eine von Wachsenburg nach Heidelberg gezogen gedachte Linie als Trennungslinie annehmen zwischen dem kristallinen und dem Sandstein-Odenwald.

Zum Sandsteingebirge gehört vor allem das Münsingerfeld mit seinen Höhen zu beiden Seiten, im Osten bis hinüber zum Main, im Westen dagegen ein kleinerer Streifen; weiter das Redaral von Heidelberg bis Redaragerach. Zu den bedeutendsten, daher auch häufiger besuchten Höhen im Sandsteingebirge gehören Lärmfelsen, Röhrberg, Speisartopp, Hirschhorner Höhe, Senzbacher Höhe, Redberg, Weiher Stein, Königstuhl, Heiligenberg, Darsberg, Wiesberg, Katenbühl. Der Katenbühl, unser höchster Odenwaldberg, ist geologisch besonders bedauerlich interessant; es hier der Sandstein von dem aus der Tiefe aquozöen, einst feuerflüssigen Basalt (Nephelin-Diorit) durchbrochen wurde, der der Hochfläche nach einem Gipfel aufsteigt hat. Basalt findet sich ferner am Obberg, dessen steilen Felsen er gebildet hat, und am Röhrberg bei Röhrdorf, unweit Darmstadt, wo er in großem Maßstab ausgebeutet wird. Auch der Obberg hebt sich aus einer Umgebung von Sandstein. Im Sandsteingebirge findet sich vereinzelt bei Wilsbach und dem benachbarten Steinbach Muschelkalk, den wir in reichem Maße im Redaral südlich von Redaragerach und im Elsenau antreffen. Ganz vereinzelt zeigt sich wiederum ein Sandsteinblock im kristallinen Gebiet des westlichen Odenwalds in der Startenburg bei Wachsenburg.

Das kristalline Gebirge ist außerordentlich verschiedenartig und so zerstückelt, daß nur weitläufige Beschreibungen in Verbindung mit einer farbigen geologischen Karte seinen Aufbau richtig schildern könnte. Daher kann hier nur in den größten Umrissen eine Darstellung gegeben werden. Granit ist der Boden, auf dem der südliche Teil Darmstadt ruht, der Fels, der den imposanten Felsberg mit dem Felsenmeer, dem stolzen Melibokus bildet; auch die Reinbacher Höhe, dann der ganze Bergstöß der Tromm und die sich südlich und südwestlich anschließenden Berge sind von Granit gebildet. Eine besondere Art, der hornblende-Granit, bildet ein Gestein mit den Ecken Lindensfels Heppenheim, Weinheim, der Wilsbacher Granit, der sich zwischen Sandstein und das übrige kristalline Gebirge einzieht, zieht etwa von Norden nach Süden, über die Hallsenrother Höhe bis hinüber zum Himmelsbach. Dort bildet den Lindensfels, Heppenheim und Krähberg (Eckendörfer Höhe) und endlich den Porphyre finden wir bei Birkenu, am Wachsenberg, bei Dossenheim, Delberg, bei Peterstal und weit davon entfernt, auch bei Groß-Umsiedel. Vereinzelt kommt auch noch Schiefer, hauptsächlich Reste eines früheren Schiefergebirges vor, und in der Umgebung Darmstadt der Melaphyr.

Das sind die Gesteine, die den Odenwald aufbauen. Sehen wir nun, wie diese Gesteine das Profil des Gebirgs bilden. Von ostwärts unterschiedlich von vier Höhenzüge, die parallel miteinander laufend, den Odenwald von Norden nach Süden durchziehen. Abgegrenzt wurden diese vier Höhenzüge durch die Bergstraße und die Täler der Rodau, Seuter, Herprens, Weßelbach, Münsinger, Gammelbach, Main, Reibach, Elz; oder man vereinigte zu Trennungslinien Herprens und Weßelbach, Rodau und Weßelbach. Diese Gliederung des Odenwalds berücksichtigt nur die Flußläufe, die Täler aber nicht die Erhebungen, die Gebirgsrücken. Die Untersuchung der Bildung der Rücken ist recht interessant. Wir haben zwei ausgeprägte Kammgebirge in Deutschland, das ist das Rieser- und Jerggebirge mit ihren langgestreckten Rücken. In diese beiden wird man stets allein denken, wenn man von der Kammgebirge der Oberrhein spricht. Aber auch der Odenwald weist die Kammgebirge auf, die wir im folgenden sehen wollen.

Der Odenwald läßt sich von orometrischen Standpunkt stehende selbständige Rücken, Hauptkämme, erkennen. 1. Melibokus-Kamm: Wachsenberg, Redberg, Melibokus, Darsberg. 2. Franzenstein-Kamm: ehemalsiger Melibokus-Turm, Burg Frankenstein. 3. Felsberg-Kamm: Felsberg, Reutlicher Höhe. 4. Reinbacherhöhe-Kamm: Krähberg, Kachen, Kaiserturn. 5. Weiher Stein-Kamm: Weiher Stein, Krähberg. 6. Herprens-Kamm: Elfenhöhe, Herprens, Tromm-Kamm. 7. Rodau-Kamm. 8. Röhre-Kamm. 9. Wachsen-Kamm: Wachsen-

Barmherzig, 10. Eichloch-Kamm, 11. Redaral-Kamm bis zum Rottenberg, 12. Speisartopp-Kamm: Speisartopp—Hirschorner—Katenbühl. 13. Hirschhorner-Höhe-Kamm. 14. Senzbacher-Höhe-Kamm: Hohe Warte—Senzberg. 15. Lärmfelsen-Höhe-Kamm. 16. Krähberg-Kamm. 17. Katenbühl-Kamm. Diese Einziehung des Odenwalds stammt von Wilhelm Meißner, der auf Grund zahlreicher eigener Messungen der Odenwaldhöhen die Kammgebirge erschloß hat. Wenn wir nun selbst uns bei unseren Odenwaldwanderungen einmal, besonders von einem herrschenden Berggipfel aus, die Höhenzüge des Gebirgs anschauen, so werden wir leicht die Kammgebirge erkennen können, wie sie im vorstehenden vorgeschrieben sind.

## Mohammed und die Kahe.

Aus dem Arabischen von Elise Urtheim.

Im Schein der sinkenden Sonne sah Mohammed vertraulich bei seinen Jüngern. Von Nabe sprach der Prophet, und seine Augen vertieft das scheidende Licht.

„Glaubt mir — o Freunde —, weit eher wird ein Tier zur Seligkeit kommen, als einer, der sich Mensch nennt und sein Menschentum verliert.“

Andächtig lauschten alle. Nur einen Hörer überkam der Schlaf bei seiner Rede. Die Weßelbachung des Propheten war's, die, von des Herrn Hand gestrichelt, aus einem Zipfel seines Kleides entfiel.

Da tönte laut von der Wüste das Rufen zum Gebet. — Und — um den Schlaf der Fremdin nicht zu stören, schloß Mohammed den Zipfel vom Talar, darauf ist schlief. Dann ging er, um zu beten. Die Jünger aber eilten stumm die Wüste des Propheten.

## Aus dem Kunstleben der Pfalz.

Des Pfälzliche Landes-Symphonikerdirektor schreibt den Posten des ersten Kapellmeisters öffentlich aus. Die endgültige Belegung der Stelle untersteht der Genehmigung des bayrischen Kultusministeriums.

## Todesnachrichten.

Dr. Hermann Strauß. Der ordentliche Professor und Direktor an der Universität der Sternwarte in Berlin, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Geheimrat Hermann Strauß ist am Donnerstag abend in Herrenalb stillschweigend verstorben.

# Handel und Industrie.

## Gleitende Preise und Umsatzsteuergesetz.

In der „Industrie- und Handelszeitung“ führt R.-A. Dr. O. E. folgendes aus:

Nach § 12 des Umsatzsteuergesetzes ist bei Leistungen aus Verträgen, die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen sind, der Steuerpflichtige grundsätzlich nicht berechtigt, die Steuer dem Leistungsberechtigten gesondert in Rechnung zu stellen. Nach der Vorschrift des § 46 Absatz 5 ist jedoch der Abnehmer mancher abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelt in Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer zu leisten, wenn für Leistungen aus Verträgen, die vor dem 1. Januar 1920 abgeschlossen sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkt zu entrichten sind. Nun ist es in der jetzigen Zeit fast als Regel anzunehmen, daß die Entgelte für Leistungen aus Verträgen zur Zeit der Lieferung andere (höhere) sind als zur Zeit des Vertragsabschlusses. Es fragt sich, ob der Lieferer, wenn nach dem 1. Januar 1920 mit Bezug auf früher abgeschlossene Verträge eine Preiserhöhung eingetreten ist, trotzdem mit Hinblick auf § 46 Absatz 5 dem Abnehmer die Umsatzsteuer gesondert in Rechnung stellen kann. Der Zweck des § 46 Absatz 5 besteht darin, den Lieferer gegen unbillige Schädigungen zu schützen. Solche liegen vor, wenn er in einem vor dem 1. Januar 1920 geschlossenen Verträge den Preis in Unkenntnis der neuen Umsatzsteuer berechnet hat und nicht in der Lage war, ihn nachträglich zu erhöhen. Seine wirtschaftliche Stellung ist insoweit nicht gebessert, wenn er nach dem 1. Januar 1920 zwar einen Teuerungszuschlag zu dem vereinbarten Preise macht, bei diesem Teuerungszuschlag aber lediglich die gestiegenen technischen Gestehungskosten berücksichtigt sind. § 46 Absatz 5 findet daher auch für diesen Fall Anwendung. Anders ist es, wenn dem Lieferer, wie es bei Verträgen mit sogenannten gleitenden Preisen oder bei freibleibend abgeschlossenen Verträgen nicht selten der Fall ist, die Möglichkeit gegeben ist, nach dem 1. Januar 1920 unbeschränkt eine neue Preisfestsetzung anzunehmen, in der daher auch die neue Umsatzsteuer berücksichtigt werden kann, dann ist die wirtschaftliche Schädigung des Lieferers gehoben. Für die Anwendung des § 46 Absatz 5 liegt kein Anlaß vor, es bleibt vielmehr bei der allgemeinen Vorchrift des § 12 des Gesetzes. Dieser Standpunkt wird auch vom Reichsfinanzminister vertreten.

## Schieberkohle.

Bekanntlich hat bei der Unterzeichnung des Spa-Abkommens der Reichsminister Simons wiederholt davon gesprochen, daß er hoffe, durch Erfassung der sog. Schieberkohle eine erhebliche Tonnenzahl der Allgemeinheit dienstbar zu machen. An diese Meinung und Äußerung knüpft ein Aufsatz in den „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrrevier“ an, der deswegen besonders bemerkenswert ist, weil er übertriebenen Annahmen von Riesenerträgen sog. Schieberkohle mit Tatsachen gegenübertritt, die geeignet sind, heute schon etwaige Hoffnungen auf diese erfaßten Mengen entsprechend abzuschwächen.

Sog. Schieberkohle kann nach diesem Aufsatz entstehen und in den Verzeih kommen auf dreifachem Wege, nämlich auf dem Wege über die Deputatkohle, durch den Landabsatz und durch Verschlebung mittels Eisenbahn.

Der Empfang der Deputatkohle ist ein uraltes Vorrecht der Bergarbeiter, die zurzeit 120 Zentner jährlich zu dem billigen Preis von 50 Pf. den Zentner beziehen. Im Vergleich zu dem Verbrauch der anderen Bevölkerungsschichten ist derjenige der Bergarbeiter mit 60 Zentnern als gedeckt anzusehen, sodaß für sie trotz des strengen Verbotes die Möglichkeit bestehen würde, 60 Zentner Kohle jährlich an Bekannte und Händler weitergeben zu können. Diese Menge würde, auf alle Ruhrarbeiter umgerechnet, jährlich insgesamt einen Betrag von 1-1,25 Millionen Tonnen ergeben. An sich ist diese Zahl beträchtlich. Es ist aber ausgeschlossen, die Menge der öffentlichen Bewirtschaftung zuzuführen. Das wäre nur dann möglich, wenn das Deputat herabgesetzt würde. Ein solches Vorgehen würde die Bergarbeiter aber sofort mit den schärfsten Gegenmaßnahmen beantworten, da sie darin ein Antasten ihrer Privilegien sähen. Ein schärferes Erfassen der Deputatkohle würde also nicht eine Verbesserung, sondern infolge längerer Streikruhren nur eine Verminderung der der Allgemeinheit zugeführten Kohlenmengen bedeuten.

Unter Kohle, die im sogenannten Landabsatz vertrieben wird, versteht man die Kohle, die direkt von der Zeche abgeholt werden. Streng genommen, sei diese Kohle als Schieberkohle zu bezeichnen, da sie aus dem Rahmen der öffentlichen Bewirtschaftung herausfällt. Zu bedenken ist jedoch, daß volkswirtschaftlich genommen ein Schaden nicht entsteht, da infolge der hohen Transportkosten (1 Kilometer Autofahrt kostet über 5 M.) die sehr hohe Abgabe für den Landabsatz nur solche Kohle im Wege des Landabsatzes in den Verbrauch kommt, die unbedingt benötigt wird, um z. B. Betriebe aufrecht zu erhalten und dadurch der Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß der Landabsatz vom Reichskohlenkommissar nur dann freigegeben wird, wenn infolge Transportbeschwerden die Möglichkeit, die Kohle von den Zechen durch Eisenbahnwagen oder auf dem Wasserwege zu schaffen, beschränkt ist. Eine Unterbindung des Landabsatzes würde nur die eine Folge haben, daß die Kohle auf den Zechenplätzen lagern müßte und überhaupt nicht in den Verkehr käme. Sobald übrigens eine hinreichende Möglichkeit des Abtransportes auf dem Bahn- oder Wasserwege besteht, pflegt der Reichskommissar sofort eine Beschränkung der Landabsatzmengen anzuordnen.

Als dritter Weg bleibe noch die Verschlebung der Kohle in größeren Mengen (d. h. in Waggons) mit Hilfe der Eisenbahn. Die hier sich ergebenden Möglichkeiten sind jedoch äußerst gering. Zur Ermöglichung derartiger Verschlebung gehört ein sehr gut organisiertes Insignes Zusammenarbeiten von Zechenangehörigen und Eisenbahnern, das nur in sehr seltenen Fällen vorkommen kann. Im übrigen werden derartige Manipulationen in der Regel sehr schnell aufgedeckt.

## Börsenberichte.

### Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 13. Aug. Die Börse war heute etwas ruhiger. Benzaktien gingen zu 176%, um ebenso Aktien der Vereinigten Freiburger Ziegelwerke zu 110%. Von Brauereien stellten sich Eichbaum 2% über gestern. Notiz 134 G.

### Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 13. Aug. (Drahtb.) Bei lebhaften Umsätzen und sehr fester Tendenz stieg an der Abendbörse elektrische Aktien zu erwähen, von denen Licht u. Kraft um 19% stiegen. Bergmann-Aktien sowie A. E. G. gewannen je 6%, Lahmeyer um 4% erholt. Schuckert konnten bei großem Geschäft den Nachbörsekurs der Mittagsbörse zu behaupten. Unter den Werten der chemischen Industrie erfröhren Th. Goldschmidt eine Steigerung von 20%, im freien Verkehr bis 202 reichend. Holzverkohlung gewannen 54%. Montanpapiere verkehrten in ruhiger Haltung bei fester Tendenz. Mannesmann stiegen 9%, Kali Westeregeln um 10%. Am Einheitsmarkt für Industriepapiere bestand rege Nachfrage nach Porzellan Wessell, die 8% gewannen. Gummivarven Peter dagegen gaben um 3% nach. Auslandspapiere hatten unregelmäßigen Markt. Schantungaktien saßen 6% nach, während Geniesse um 25% anzogen. Steuerrömanen stiegen bei größerem Geschäft bis 750. Deutsche Petroleum schwankten zwischen 1200-1300-1275. Unter den Lokalpapieren sind zu erwähen: Maschinen-

fabrik Moenus mit 227%, Schuhfabrik Herz mit 200 und Metallbank mit 228. Es notierten: 3% ige Deutsche Reichsanleihe 79.50, Darmstädter Bank 122, Bochumer Bergbau und Gußstahl 240, Buderus Eisenwerke 361, Deutsche-Luxemburg 307%, Harpener Bergbau 380, Kaliwerke Westeregeln 668, Mannesmann-Röhren 420, Oberschl. Eisenbahnbedarf 273%, Badische Anilin u. Soda 757%, Deutsche Gold- u. Silber-Scheidanstalt 492%, Th. Goldschmidt 395, Farbwerke Höchst 357, Holzverkohlung 368%, Allg. Elektr.-Gesellschaft (Bin.) 296, Bergmann-Werke 242, Felten u. Guilleaume 425, Lahmeyer 195, Schuckert (Nürnberg) 211, Siemens u. Halske 245, Mittelld. Gummiw. Peter 280, Gebr. Junghans 255, Daimler-Motoren 217%, Binsgewerke Nürnberg 227%, Porzellan Wessell 368, Ver. Fränk. Schuhfabr. 310, Schuhfabrik Aug. Wessells 362, Schantung-Eisenbahn 694%. Tendenz: fest.

### Berliner Metallbörse vom 13. August.

	Preis für 100 kg. in Mark:	
	10. August	13. August
Elektrolytkupfer (wire bars)	1034	1053
Raffiniertes Kupfer (99-99,5%)	1400-1450	1500-1550
Hüttenweicheisen	590	590-590
Hüttenrohstahl (Synd.-Preis)	3800	—
do. (im freien Verkehr)	710	710-720
Hüttenaluminium (98-99%)	3200-3550	3500-3550
Raukupfer	—	4225-4275
Hüttenzinn (99%)	4250	4550-4700
Reinmetall (98-99%)	3650-3700	3550-3700
Antimon (Regulus)	800	800
Pflaster Zink	480-500	475-485
Silber	1175-1190	1160-1175

## Wirtschaftliche Rundschau.

### Pfälzische Mühlenwerke A.-G. Mannheim.

In der Generalversammlung der Pfälzischen Mühlenwerke A.-G. Mannheim wurde die Erhöhung des Aktienkapitals beschlossen. Nach der Bekanntmachung der Gesellschaft im Wochenblatt werden die Aktionäre, namentlich zur Ausübung ihres Bezugsrechts in der Zeit vom 16.-28. August aufgefordert.

### Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert u. Co. A.-G. Frankenthal.

In der gestern in Frankenthal abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft wurden die Regularien einstimmig und debattelos genehmigt und Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Nach den Vorschlägen der Verwaltung gelangt sonach eine Dividende von 16% (7%) zur Ausschüttung. Für Wohlfahrtszwecke wurde gleichfalls eine erhebliche Summe genehmigt. Die Herren Bankdirektor Mainz und Fabrikdirektor Stempel-Frankfurt, die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausschieden, wurden einstimmig wiedergewählt.

Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte einstimmig den Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals um 8 Mill. M. Die neuen Aktien, die vom 1. Juli d. J. an dividendenberechtigt sind, werden an die Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen, zum Kurse von 120 begeben. Der Beschluß, die Aktien nicht den bisherigen Aktionären, sondern der Gutehoffnungshütte zu übergeben, wurde vor allem aus der Erwägung heraus gefaßt, daß es geboten sei, rechtzeitig dem Zug der Industrie zum Zusammenschluß zu folgen und die Versorgung mit Rohstoffen usw. zu sichern. Aus dem am 10. Jahre abgeschlossenen Vertrag mit der Gutehoffnungshütte geht hervor, daß dieser ein gewisser Einfluß auf die Betriebe der Esslinger Maschinenfabrik eingeräumt wird. Die Gutehoffnungshütte erhielt zwei Sitze im Aufsichtsrat von Esslingen. — Was den Geschäftsgang im laufenden Jahre betrifft, so hat das Nachlassen der Bestellungen weiterhin zugenommen, ebenso sind hinsichtlich der Annullierung von Aufträgen Schwierigkeiten eingetreten. Der Fabrikationsgang in den Werkstätten hat sich gebessert, die Ablieferung ist im Wachsen begriffen.

Zur Verkehrslage im Ruhrgebiet. Die Verkehrslage stellte sich im Industriegebiet in der vergangenen Woche sowohl im Eisenbahntransport als auch im Wasserstraßenverkehr etwas ungünstiger als in der vorangegangenen Woche. Die Waggengestellung fiel von 18 633 auf 18 170 werktätig. Trotzdem gingen die Lagerbestände von 139 626 t auf 114 689 t zurück. Ebenfalls ist die Kipperleistung der Duisburg-Ruhrort-Häfen von 32 565 t der Vorwoche auf 31 600 t der Berichtwoche zurückgegangen. Hand in Hand hiermit fiel auch die Brennstoffverladung der Kanalschleusen. Sie betrug arbeitsfähig 24 423 t gegen 26 898 t. Das Überangebot an Leerraum im Rhein-Herne-Kanal ist immer noch sehr hoch.

Zur Prägung des Petroleum. Den P. N. wird von zuständiger Seite geschrieben: Nach dem Verlust der Pechelbronner Oelquellen und bei den geringen Zufuhren aus Polen ist Deutschland in seiner Petroleumversorgung fast nur auf Amerika angewiesen. Der Inlandspreis für das aus Amerika bezogene Petroleum beruht auf dem amerikanischen Oelzufuhrpreis, der Seefracht und der Seevericherung und wird außerdem naturgemäß von dem Stande unserer Valuta bestimmt. Der Newyorker Petroleumpreis ist im Laufe des letzten Jahres erheblich gestiegen, wenn auch nicht so sehr wie der Benzinpreis. Aber noch mehr als die Verteuerung des Oels fällt die Verteuerung der Seefrachten ins Gewicht; die Seefrachten betragen jetzt etwa 260 s die Tonne. Bei diesen Verhältnissen würde, wenn unsere Währung sich nicht beträchtlich bessert, der Petroleumpreis für das Liter im nächsten Winter etwa 5 M. betragen. Dies bedeutet für diejenigen, die auf Petroleum als einziges Beleuchtungsmittel angewiesen sind, also in der Hauptsache die milderbemittelte Bevölkerung eine schwere Belastung. Der ungewisse Preis des Petroleums könnte indes um mehr als 3 M. für das Liter gesenkt werden, wenn das im September 1919 vom Obersten Rat gegebene formelle Versprechen, die abgelieferten neuen deutschen Tankdampfer zu gewissen, verhältnismäßig niedrigen Sätzen für zwei Reisen zur Verfügung zu stellen, eingelöst werden würde. Die neuen Tankdampfer haben bis vor kurzem unbenutzt in England gelegen und werden jetzt im Verkehr zwischen Amerika und Europa benutzt. Die Wiedergutmachungskommission verhält sich indes bisher gegenüber allen Bemühungen Deutschlands, sie zur Einlösung ihres Versprechens zu veranlassen, ablehnend. Es wird indes noch gehofft, daß die Verbändiger ein Eingehen haben und die Interessen der armen Bevölkerung Deutschlands nicht durch Vorenthaltung der Schiffe auf schwerste schädigen werden. Der teure Preis des Petroleums wird übrigens zur Folge haben, daß der Verbrauch an Petroleum in Deutschland weiter sinken und die Organisation der Petroleumvertriebsgesellschaften, also in erster Reihe der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, mehr u. mehr an Wert verlieren wird.

## Neueste Drahtberichte.

Das neue amerikanische Schiffahrtsgesetz. Berlin, 13. Aug. (Eig. Drahtb.) Die Bewirtschaftung des weit über 10 Millionen Brutto-Register-Tonnen betragenden amerikanischen Schiffsraumes, ebenso wie die Fortführung der über 200 amerikanischen Schiffswerften bedingt besondere Mittel. Sie werden von den Vereinigten Staaten in einem neuen Schiffahrtsgesetz ergriffen. Die bemerkenswerteste Stelle des Gesetzes ist die Verpflichtung des Präsidenten der Vereinigten Staaten alle Verträge und Abmachungen zu kündigen, die das Recht der Vereinigten Staaten, die fremde Einfuhr mit besonderen Gebühren und fremde Schiffe mit besonderem Geld zu belegen, einschränken. Gegen die ausländische Konkurrenz wendet sich auch der Paragraph, der irgendwelche Vorzugsbehandlung einzelner Reeder verbietet. Ferner sollen 5 Jahre lang aus dem Erlös des staatlichen Schiffsverkaufs und der vom Staate betriebenen Schiffahrtlinien alljährlich bis 25 Mill. Dollar an einen besonderen Schiffbaufonds abgeführt werden.

zuschüsse gedeckt werden. Gestern Abend sind nun hier in dieser Angelegenheit eine Vorbesprechung statt, nachdem vor einigen Tagen bereits in Lindenbad in der gleichen Frage eine Besprechung der Interessenten stattgefunden hatte. In diesen Besprechungen gab Regierungsbaumeister Köhler namens der Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg erschöpfende Aufklärungen, in denen angeregt wurde, zur Ausführung und zum Betrieb der Entwässerungsanlage eine Wassergenossenschaft zu gründen, der die beteiligten Gemeinden angehören. Ein bestimmtes Resultat, durch das die Bewirtlichung des großartigen Projektes ermöglicht werden könnte, hat sich bis jetzt noch nicht erzielen lassen. Bei der gestrigen Besprechung war die Beteiligung aus Lindenbad sehr gering, so schwach, daß dies auf ein recht schwaches Interesse der hiesigen Bevölkerung an dem Projekt schließen läßt.

## Aus dem Lande.

× Karlsruhe, 13. August. Prinz Max von Baden hat zu der Sammlung für die badischen evangelischen Diakonissenhäuser 10 000 Mark gespendet.

× Offenburg, 18. Aug. Der hiesige Bierverein hat den Bierpreis ermäßigt. Die Brauereierbünde erklärten, sich an dem Abbau nicht beteiligen zu können, dagegen besseres Bier zu verkaufen.

× Lage, 12. August. Ein 28 Jahre alter Reizungsmacher überfiel abseits der Straße nach Nistersheim ein 24 Jahre altes Mädchen von hier und verübte an ihm ein Verbrechen. Der Burche ist verhaftet. Gleichzeitig wurde ins Amtsgerichts eingeliefert ein 16 Jahre altes Mädchen aus Seelbach, das in Freiburg seine Dienstherrschaft bestanden hatte. Ihr Liebhaber, ein 21 Jahre alter Burche aus Dornmund, der sie zu den Eigentumsübergang verleitet hatte, ergriff vor seiner Festnahme die Flucht und konnte bisher nicht beigebracht werden. Beide waren, der Fahrer St., zufolge, schon am Tage vorher verhaftet gewesen, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

× St. Blasien, 13. Aug. Am nächsten Sonntag, 15. ds. Mis., feiert die hiesige Stadtgemeinde den 200. Geburtstag von Fürstbischof Martin Verdier (11. August 1720-1920), dem Erbauer der herrlichen Kuppelkirche und umfangreichen Klosterbauten.

× Stadach, 12. Aug. Die Arbeiterschaft der hiesigen Fabrik hielt am Mittwoch früh einen Zug an, der einige Wagen mit Vieh führte. Die Arbeiter lehnten es ab, daß die Viehwoagen abgehängt wurden, die sie dann in „Ranfl. Radr.“ auf das Fabrikgelände hoben.

## Sportliche Rundschau.

### Fußballgesellschaft 03 Ludwigshafen — Sport- und Turnverein Mannheim-Waldhof.

4: 0. (Halbzeit 2: 0.) Schiedsrichter 2: 7.

Am Donnerstag Abend trafen sich zu einem Freundschaftsspiel die Mannschaften der beiden Vereine in der alten Reithalle in Ludwigshafen. Dem interessanten Treffen wohnten ca. 6000 Personen bei. Das Spiel leitete der Schiedsrichter Herr Hädel von Spilbergsalm. Waldhof spielte an, verteidigte aber gleich den Ball an Ludwigshafen, dessen Mannschaften nach einer schönen Kombination durchdrang, aber den Ball ins Aus schied. Wieder ein Schuß geht über die Latte. Jetzt bricht Waldhof durch, aber dieser Angriff wird von Ludwigshafen zur Gänze abgewehrt. Gleich darauf greift Waldhofs rechter Flügel an, aber auch dieser Angriff konnte von Ludwigshafen zur Gänze abgewehrt werden. Der linke Flügel von Ludwigshafen bekommt nun den Ball. Aber sie konnten nur bis zur Waldhofs Verteidigung gelangen, denn diese lenkte den Ball zur Gänze ab. Endlich in der 25. Minute gelang es Ludwigshafen, sich durchzuarbeiten und durch einen Erfolg des Halbkreis (Koch) in Führung zu gehen. Waldhof arbeitet sich nun durch seine Kombination vor das Tor von Ludwigshafen; aber Ludwigshafen konnte im letzten Moment noch zur Gänze abwehren. Dieser Erfolg brachte Waldhof keinen Erfolg, denn ein freier Schuß von dem Halbkreis (Höger) prallt an der Latte ab und ins Spiel zurück. Der Ball wird von der Waldhofsrechten abgegriffen und durch einen schönen Zusammenspiel, welches Hüser und Stürmer, beide des Mittelhalbes (Wittmer) an sich haben, konnten sie vor Waldhofs Tor gelangen. Der Mittelstürmer (Feyer) der durch seine Schärfe bekannt ist, kommt zum Schuß und konnte den 2. Erfolg für seine Mannschaft erringen. Diesen Sieg hätte aber Waldhofs Torwächter bei etwas mehr Aufmerksamkeit verhindern können. Ein Angriff Waldhofs wird von dem Mittelstürmer (Herberger) neben die Latte gesetzt. Kurz vor Halbzeit greift Waldhof nochmals kräftig an, jedoch die Situation, welche der Waldhofsrechten Torwächter nicht einzeln retten konnte, unter Mithilfe der Verteidiger gerettet werden mußte. Mit 2: 0 für Ludwigshafen werden die Seiten gewechselt. Nach Wiederbeginn dieses letztes Spiel, welches ein Zusammenstoß auf beiden Seiten. Man konnte sehen, daß sich hier zwei gleichstarke Mannschaften gegenüberstanden. Wenn man nach dem Schiedsrichter gehen will, so kann man sofort sagen, daß Waldhof schnell überlegen war. Sonach kam es auch, daß das Spiel häufig aus- und abging. Besonders wurde das Tor des linken stark bedroht. In der 10. Minute konnte der Mittelstürmer (Feyer) von Ludwigshafen aus dem Schützungsraum des 3. Torfes erzielen. In der 17. Minute arbeitete er sich nochmals allein sein Tor durch und konnte somit das 4. und letzte Tor erzielen. Bei Waldhof, welches ohne Hüser und Schiedsrichter spielte, konnte besonders Hüser und Schiedsrichter. Bei Ludwigshafen Feyer und Wittmer, der die ganze Mannschaft wirklich schön in der Hand hat. Er ließ das ein feines und schönes Spiel an sich. Der Aufsatz der Ludwigshafen konnte nicht verhindert werden, denn ein Zusammenstoß hatte man bei diesem Spiel überhaupt nicht sehen können. Die Leistung des Spiels war sachlich und einwandfrei und daher kam es auch, daß derselbe so schön und ruhig verlief.

### Wagdeburger und Leipziger Schwimmer in Mannheim.

Die von Schwimmverein Mannheim wiederholt u. besonders während des Schwimmfestes über durch Mannheim auf dem Neckar veranstalteten Wasserballspiele erfreuen sich eines besonderen Zuspruchs der Mannheimer Bevölkerung. Besonders durch diese Erfolge und aus sportlichen Gründen werden die Mannschaften der E.-S. Mannheim die am Sonntag und Montag in Darmstadt auf dem Neckar des Deutschen Schwimmverbandes startenden, hervorragenden Mannschaften des Schwimmverbandes Hellas-Wagdeburg und des Rhein-Leipziger Schwimmvereins zu einem Wasserball-Spiel eingeladen. Am Sonntag Abend 7 Uhr 15 Min. im Schwimmkanal an der Regelfuhr ein Spiel des E.-S. Mannheim gegen Wagdeburg. In der Wagdeburger Mannschaft befinden sich der Deutsche Schwimmmeister und Weltrekordschwimmer Rodenacker, der Deutsche Schwimmmeister Oswald, außerdem die hervorragenden Schwimmer Schwimmer, Kühne, Rofler, Runkel und Wittenmann. Die am Sonntag folgende Leipziger Mannschaft hat in Dresden überaus die Wasserballspiele gewonnen und bildet in Darmstadt mit der Deutschen Mannschaft. Mit den Mannschaften der Rheinischen Schwimmvereine, welche die besten Mannschaften des Rheinischen Schwimmverbandes sind, sind die Mannschaften der Rheinischen Schwimmvereine zu erwarten. Die Veranstaltung deutscher Meister aus der Rheinischen Schwimmvereine ist für Mannheim ein seltenes sportliches Ereignis. Möglicherweise aus den Interzonen.

## Rudern.

1. Mannheim, Rudersport. Für die am 12. September auf dem Neckar stattfindende Herbstregatta schreibt der Rheinischer Ruderverein 8 Mannschaften aus. Sechs derselben werden in Oberrhein über 1000 Meter angesetzt, während für Einer und Doppelmannschaften Rudersport 1800 Meter Bahn angesetzt sind. Wir lassen die Frage offen, ob man nicht gut daran getan hätte, auch für Seniorenruderer und höher Rudersport zu reservieren, da sich an diesem Rennen meist ältere, erfahrene Ruderer beteiligen und sie sportlich nur dadurch gewinnen würden. Folgende Mannschaften sind angeschlossen: 1. Seniorenruderer, G.-S. 1800 Meter für Rudersport, die dieses Jahr nicht gestartet haben. 2. Juniorenruderer, 1800 Meter für Rudersport, die im offenen Rennen für Einer noch nicht gestartet haben. 3. Juniorenruderer, G.-S. 1800 Meter für Rudersport, die dieses Jahr das Rudern erlernen und noch nicht gestartet haben. 4. G.-S. Juniorenruderer, G.-S. 1800 Meter für Junioren, die 1920 nicht gestartet haben. 5. E.-S. Juniorenruderer für Rudersport, die 1920 nicht gestartet haben. 7. Rodarzapfaleiner (offenes Rennen, Wambrecht), 1500 Meter, für Verbandsvereine im Stromgebiet des Rheins von der Rodarapfaleiner an aufwärts. 8. Regattaabteilung 1800 Meter (unbestimmt) 1800 Meter.

1. Das Streckenrudern Mannheim — Ziegelhausen-Mannheim findet am 22. August über die 55 Kilometer lange Strecke statt. Start und Ziel sind am Bootshaus der „Amicitia“. Die Strecke muß in der Zeit von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr zurückgelegt sein, wobei eine zweiwöchige Mittagspause in Ziegelhausen vorgeschrieben ist.

1. Das 16. Pfälzische Danerudern veranstaltet am 5. September der Daneruderverbund Hofgarn auf dem Rhein. Start und Ziel sind beim Bootshaus des Ludwigschloßes Rudersport. Die Strecke beträgt 10 Kilometer mit Wendepunkt auf der Hälfte der Distanz.

# Blätter für Bildung und Wissen

## Friedrich von der Pfalz auf der Reise nach Böhmen.

Skizze von Rich. Walter Henrich.

Die Oktobernacht war kalt. Hinter Gebirg verdeckt, stand ein heftiger, hochdrücker Pfannagen, in dem Rigeuner fest schlafend lagen; Mann und Weib und Kind enganeinander. Auf der Erde neben dem Wagen glühten noch die Reste eines Feuers. Da lagen auch Menschen; in Lumpen gehüllt, starr, frierend, leberkrant; schwache, magere Gestalten mit hochläutenden, einseitigen, tierisch wilden und stumpfsinnig müden Gesichtern, mühselig in den kommenden Tag starrend, wenn sie ab und zu unter den Decken hervor schauten. Das Weib barg den Kopf an des Mannes Brust. Er hatte ihren schwachen Körper mit beiden Armen umschlungen und hielt ihr langes, dichtes blondes Haar um die Hände gewickelt, das zwischen seinen Fingern geheimnisvoll knisterte. Als wollte er sicher sein, daß ihm niemand in der Nacht seinen Schatz stahle; seinen Schatz, ein erbarungswürdiges Menschenertüm, das doch eine Seele barg, die er liebte. Er spürte, wie ihr jeder Atemzug wehete und ihre kalten Knochen aneinanderstieß, als sollte das keine Gedächtnis ihres sterblichen Körpers zerbrechen. Als sie erwacht war, fragte er: „Hast du geträumt?“ — „Ja!“ antwortete sie. Ihre blasse Stimme klang hell und rein wie ein leiser Silberfaden in einer prächtigen Blütenblode. Dabel schaute sie ihn aus großen dunkeln Augen an und sagte: „Es war so schön!“

Nach einer Weile fragte sie: „Hast du gestern genau gesehen? War das der Graf Budowa, der gestern morgen hier vorbeizog?“ — „Ja, fenne ihn genau. Als ich in Prag zur Goldschmiedstraße ging, besuchte er uns. Er reitet dem neuen Könige von Böhmen entgegen, dem Pfalzgrafen Friedrich und seiner Frau Elisabeth, der englischen Prinzessin. Er hat mich in meinem Elend nicht mehr erkannt.“

„Das kann sein“, sagte das Weib traurig und barg sich frierend in den Armen des Mannes. Sie waren zu müde geworden, das Feuer die ganze Nacht über aufrechterhalten. Als nun die Rigeuner erwachten und sahen, daß kein Holz da war, schalteten sie heftig auf das Bettelvolk, das ihnen immer nachson und von ihrem Wohlstand lebte, und sagten den Mann, das Weib und andere von den Käufern aus den ausgeräumten Dörfern davon, die sich jämmerlich entzweien. Sie wußten, daß mit den Rigeunern nicht zu sprechen war und suchten in einem verlassenen Kohlrabenfeld, das noch am Abend lag, eine kümmerliche Ruhstätte.

Da kam das Lal herauf eine Reihe hochgepöcker, statlicher Reiterwagen. Reiter ritten voraus und folgten zur Seite und hinterher zur sicheren Bedung. Die Pferde hatten prächtia glänzende Geschirre und blinkendes, in der Sonne goldfunkelndes Kammzeug. Der erste Wagen war ganz gold. Aus dem Fenster schaute die Prinzessin Elisabeth. Ihr gegenüber sah ein Kammerherr und hielt das jüngste Kind im Schoß, während der älteste Sohn, Friedrich, neben der Mutter saß. Der dritte Wagen wehte ihr ins frohe Gesicht und bot eine köstliche Mahlzeit nach der Fahrt durch die lange, kalte Nacht. Neben dem Wagen ritt auf einem langausgereichten, lehrschwachen Schimmel ihr Gemahl, der Kurfürst Friedrich. Ihm zur Seite war Graf Benzel von Budowa, Statler und kolonialisch streng vor sich hinblödelnd, in Gedanken um die böhmische Staatspolitik.

Als sie auf dem wenig angenehmen, vernachlässigten, aufgefahrenen Weg an die Waldlichtung kamen, schlug die Prinzessin vor: „Hier wollen wir halten und Rast machen“. Graf Budowa ließ sofort die Reiterwagen halten und gab Befehl, daß das Essen in einer Stunde bereit sei. Die Kurfürstin sprang aus dem Wagen und rohte ihren feingliederigen Körper in dem warmen, einherenden Sonnenschein. Die Diener brachten Tische, die ausgebreitet wurden und auf denen sich die herrschaftlichen Abendmahlzeiten; und glänzendes, bestirrautes Silberzeug wurde auf schweren Damast gedeckt zum einladenden Wohl.

Der Mann und das Weib lagen im Rabenfeld. Das Weib, das sich vor ihnen entspannte, schien ihnen märchenhaft schön und bezaubernd von süßen Dämmern. Da sah die Pfalzgräfin die verhungerten, häßlichen Menschen, die nicht den Rüst hatten, heranzutreten. Graf Budowa hörte sie auf, daß die Bewohner der ausgebrannten Dörfer hinter den Rigeunern herzog und färglich ihr Leben fristeten, non ihren Brodherren schlechter behandelt als die Hunde. Eine Ahnung bestel sie, in was für einem Lande sie Rönigin werden würde. Graf Budowa rief die Leute in böhmischer Sprache an. Sie kamen auf ihn zu. „Kneiet nieder! Das ist euer König und eure Königin!“ Die elenden Menschen fielen vor den hohen herrschaftlichen in den kostbaren Kleidern nieder. Dann befaß Graf Budowa, daß die armen Leute etwas zu essen fämen.

Der Mann und das Weib beachtete niemand mehr. Er war ganz in Gedanken an sie, seine Liebste, und fürchtete, daß sie sterben würde. — Die Kurfürstin unterließ sich eine Zeit lang mit ihren kolonialen, weißgeputzten Hoffräulein, die in schrillem Tonen licherien. Dann sagte sie zu Graf Budowa: „So sind wohl Rigeuner in der Rabe?“ — „Ja hätte so gern einmal die Zukunft vorausgesehen.“ Graf Budowa ließ nach den Rigeunern suchen, die sich in der Rabe bei ihrem Planwagen befanden. Mit ihnen war ein uraltes, gelb-

bäuliges Weib mit klugen Augen, die sie alle Mutter nannten. Sie verstand die Kunst, aus der Hand die Zukunft vorauszugagen.

Die Kurfürstin sah lachend den Rigeunern entgegen, die sie frech und einbringlich anschauten. Sie streckte der Rigeunerin ihre mit vielen großen Ringen besetzte Hand entgegen; das alte Weib griff rasch dazwischen, verdröhte nach kurzem Nachdenken verzückt die entgegenstehenden Augen und rief aus: „Hil dir, Mutter von Königin! Mutter von großen, mächtigen Rönigen!“ — Die neugierig zuschauenden Damen und Herren drängten heran und lubeiten der zukünftigen Königin laut zu und Klatschen übermächtig in die Hände. Die Rigeuner unterdrückten nur mühsam ein überlegen Vächeln.

„Sage mir mehr!“ forderte Elisabeth die Alte auf. „Ich sehe hier den Venusgürtel.“ sagte diese schmunzelnd, „hier werden sich die Männer langen.“ Graf Budowa küßte sich unangenehm berührt von dieser Entschlung, die von den herrschaftlichen lachend hingenommen wurde, und warf dem Weib ein blankes Goldstück hin, das sie gelächelt auffing. Doch richtete sie sich rasch aufstehend an ihn und rief ihm zu, mit dem Ausdruck des entsetzlichen Schreckens auf ihn deutend: „Wer bist du? Ich sehe einen blutroten Streifen rund um deinen Hals herum!“

Graf Budowa erschrak bestia, erbleichte jäh und griff unwillkürlich nach seinem Hals. Die Gesellschaft war überrollt; doch der Kurfürst und Elisabeth lachten. Sie bemerkte schelmisch: „Das ist das rote Schnürlein, mit dem die Liebste ihn angebunden hat, um es zuzuglehen, wenn er untreu wird.“

Graf Budowa sah sich während und vergeblich nach den Rigeunern um, die sich schweigend aus dem Staub gemacht hatten. „Es was“, meinte der Kurfürst endlich, „bis wahrlogende Rigeunerin hat soviel Redefreiheit wie ein Narr.“

Damit war der Vorfall erledigt. Der Mann im Rabenfeld sah dem zu, als sei alles nur ein Traum. Das Weib in seinen Armen atmete nur mehr leise und sehr unregelmäßig und war ganz leicht und kalt geworden. Die splrite seinen sanften Kuß auf den Mund und dankte ihm mit müdem Blick für seine verweilte Liebe. Und bei das Bild schmerzhaftester, weiselofer, verzerrter Erbarmlichkeit. Doch strömte immer noch etwas von ihrem Körper auf ihn, das ihn noch nie so mächtig ergriffen und das er noch nie so schön empfunden hatte. Es war die ganze Klarheit ihrer reinen, feuchten, feienhaften Liebe. Es bestel ihm, als würde er jetzt erst ihrer Hellheit inne und würde er vom Himmel mit einem köstlichen Geschenk gesegnet. Er drückte das engelstille, zarte Gesicht weich an sich und rief wie ein jungersliebter, glücklicher Mensch: „Du, meine Königin!“

Der Kuß hörte die Kurfürstin. Sie wurde aufmerksam und sah, daß noch mehr von den elenden Menschen in der Rabe waren. „Bringt sie hierher!“ befaß sie sofort. Doch der Mann wehrte die Diener ab, die ihn führen wollten. Ihre Hände hatten ihn wie Eisenklammern umfaßt. Er spürte leiser feinen Druck, jede Berührung, als mahnsüßigen Schmerz. So lenkte die Diener ihn und das Weib auf Teppiche und trugen sie zum Rabenplatz.

Graf Budowa erkannte den Goldschmied wieder, dessen Kunst ihm einst in Prag bei einer Ausstellung gefallen hatte. Er ließ die Kohlrabenträger sorgsam weiten und riefen und nahm sie mit nach Prag. Dort trat schon nach wenigen Wochen der Mann in seinen Dienst. Auch das Weib lebte wieder auf und war dem Reiter ihr Leben lang dankbar.

## Märchen für große Kinder.

### Das Märchen vom Fischer und seiner Frau.

Es war einmal ein Fischer und seine Frau. Die waren aus dem heimlichen Landstrich in die Großstadt verzogen und kauften nun, bescheidenere Opfer der Wohnungsnot, in einem besseeren Taubenschlag. Und Fischer ging alle Tage zum Wohnungsbüro und wartete auf das Freizeiden einer menschenwürdigen Wohnung. Und er wartete und wartete. Fines Tages als er wieder sein Kugelnetz über den Taubenschlag anstimmte, fand sich eine mildeige Seele, die nahm ihn leise, aber mit einem bedeutsamen Kußgungswinter beiseite: „Gehen Sie mal, Herr Fischer, Sie sind doch vom Lande. Haben Sie da nicht einige „fette“ Fische?“

„Das schon“, erwiderte Fischer, „aber was helfen mir die, wenn ich keine Wohnung habe!“

„Nun“, sagte die mildeige Seele, „sehen Sie, es gibt Leute, die haben keine Wohnung und dafür eine Wohnung zu hergeben, und es gibt andere, die haben keine Wohnung und dafür Beschäftigung. Was tut man nicht heute um ein Pfund Butter!“

„Welcher Art ist denn die Wohnung, die Sie zu vergeben haben?“ fragte Fischer interessiert.

„Um, da warte augenblicklich eine Zweizimmerwohnung in einem 5. Stock frei —“

„Sie sind mein Reiter! Ich werde sofort mit meiner Frau sprechen“, sagte Fischer.

Als er nach Hause — in den Taubenschlag — kam, fragte seine Frau: „Na, hast du noch nichts gerunden?“

„Ich Frau, es gibt doch noch neue Menschen. Ich habe da einen gemüthen Mantje Timpete kennen gelernt, der wäre bereit, und gegen ein Pfund Butter eine Zweizimmerwohnung im 5. Stock zu geben.“

„Zwei Zimmer, das ist doch recht ärmlich“, meinte Frau Fischer. „Reicht du, ich würde zwei Pfund ein, sicher gibt er ein Zimmer zu.“

„Wer wird in dieser Zeit so anspruchsvoll sein“, knurrte Fischer, der nicht ganz trodenes Brot aß.

Aber er nahm gleichwohl das 2 Pfundpaket und ging zum Wohnungsbüro. „Herr Mantje Timpete“, sagte er, „meine Frau, die Elisabeth, will nicht so, wie ich wohl will.“

„So, was will sie denn?“

„Sie läßt fragen ob Sie keine größere Wohnung hätten.“

Mantje Timpete moß das Päckchen auf seiner Bruchwage und sagte: „Es sind gut 2 Pfund — nun ja, weil Sie's sind, Herr Fischer. Da ist gerade eine Dreizimmerwohnung im 4. Stock frei. Sehen Sie sich die einmal an.“

Fischer stürzte nach Hause und machte sich mit seiner Frau sofort auf den Weg, die Wohnung zu besichtigen. Als sie aber die vier Stockwerke erklimmen hatten und die Apartements zu Gesicht bekamen, meinte Frau Fischer: „Nun, nun, lieber morgen noch ein Duzen Eier mit, — auch dieses Logis ist doch viel zu schön.“

Fischer war entsetzt. „Frau, was für Ausprüche! Die Wohnung ist kürzlich gegen unseren Taubenschlag.“

„Aber sie ist nicht fandesgemäß. Wenn einmal — dann auch ordentlich!“

So ging Fischer wieder aufs Wohnungsbüro.

„Na, haben Sie gemietet“, erkundigte sich der teilnahmsvolle Mantje Timpete.

„Ach, ich hätte schon“, sagte Fischer kleinlaut, „aber meine Frau, die Elisabeth, will wieder einmal anders als ich.“

„Es, was will sie denn?“

„Drei Zimmer sind ihr zu wenig“, sagte Fischer und legte das Eierpaket auf den Amtstisch. „Sie wünscht eine fandesgemähe Wohnung.“

„Um“, erwiderte Mantje Timpete, die Eier beschneffend. „Ein haben Glück, gerade jetzt ist eine vierzimmerwohnung frei geworden, die im dritten Stock belegen ist.“

Fischers beschäftigten die vierzimmerwohnung in dritten Stock. Die Wohnung ist ja hochherrschortlich“, schwärmte Fischer. „Wahrhaftig, ein Minister könnte nicht besser wohnen.“ Frau Fischer betrat die Rundtür.

„Nun, wie wäre, wenn wir, noch einen geräucherter Schinken opferien — man sollte nicht so geizig sein, und wir finden sicher noch etwas besseres.“

„Weißt du lächerst Gott!“, schrie Fischer entsetzt. „Unserer schönen Schinken.“

„Was ist ein Schinken gegen eine hübsche Wohnung“, sagte sie schlicht.

„Hil dir dieser Balast noch nicht sein genug“, röhnte er.

„Man merkt, daß die der Taubenschlag jeden Schönheitsfuss genommen hat“, gab sie kaltächelnd zur Antwort.

Was mußte es? Fischer mußte unverzüglich fuchend die fette 12 Pfundige Schinkenleule unter den Arm nehmen und wieder zum Wohnungsbüro kappen.

„Mantje Timpete“, sagte er geknirscht, „meine Frau, die Elisabeth...“

„Weiß schon“, sagte Timpete, dem beim Anblick der herrlichen Reule das Wasser im Munde zusammenließ, „will noch höher hinaus?“

„Nein, tiefer. Haben Sie nicht wenigstens eine Fünfzimmerwohnung im zweiten oder ersten Stock?“

Mantje Timpete verstaute die Schinkenleule mit zärtlicher Sorgfalt unter seinen Arm und wogte den Kopf. „Ich hätte da ein tezendes Einfamilienhaus, aber hm, Sie verstehen, es sind viele Bewerber dafür vorgemerkelt.“ Er sah Fischer erwartungsvoll an.

Dieser erklachte. „Wir besitzen nur noch ein Exemplar von dieser Reule, dann ist unser Vorrat völlig erschöpft“, gestand er in schwer verhaltener innerer Erregung.

Mantje Timpete suchte die Wäfel, Wohnungen sind heute raritäten, und eine Gelegenheit bietet sich nicht gleich wieder.“

Also apferie Fischer auch den zweiten Schinken, der ihm das Mietdoorecht auf das Einfamilienhaus einräumte.

Kurzlich war es keine Bruntolla, und Frau Fischer erklärte denn auch tief enttäuscht, niemals in diese Splanke ziehen zu wollen.

Fischer war zu keinem Entsand mehr fähig. Er suchte Mantje Timpete auf, teilte ihm mit, daß Frau Elisabeth wieder nicht wollte, und fragte, ob nichts Wohnbares auf Lager sei.

„Ihre Schinken sind gut“, meinte Mantje Timpete, „ich wäre nicht abgeneigt, noch einen dritten —“

„Sie sind mir ausgegangen“, knirschte Fischer in tiefster Seele empört.

„Schade, — übrigens meine Wohnungen ur gleichfalls“, sagte achselzuckend Mantje Timpete und ließ Fischer stehen.

Es ist es gekommen, daß Fischers noch heute, wie ehedem, im Taubenschlag wohnen, die Frau um eine gute Lehre reich, der Mann um milde Hoffnungen ärmer. Aber, ist es nicht von jeder der Vorgesung des männlichen Geschlechtes gewesen, die Folgen weiblicher Reulen abbüßen zu dürfen?“

Paul A. Schellier.

## Das Reich der Jugend.

### Der Gistpilz.

Märchen von Konrad Ryber.

Es hatte mal geregnet und dann hatte es aufgehört, und als es aufgehört hatte, da sah was auf dem grünen Moosboden im Walde — Klein und düd und unanziehend — und das war ein Gistpilz. Gistpilze kommen immer so etwas unermittelt aus Tageslicht; sie sind eben da, und wenn sie da sind, gehen sie nicht mehr weg, ganz gewiß nicht. Sie sitzen im Moos und sehen furchtbar gedregert und giftig aus. So sind eben Gistpilze.

Der Gistpilz sah auch so da und ärgerte sich und hatte einen rechten Hut mit weißen Tupfen und mit einem ganz schredlich breiten Rande. Was unter dem Rand war, war eigentlich nichts, und das war zu vermieten.

Zuerst zog eine Mausfamilie darunter ein: eine graue Mama und sehr viele kleine, schlüpfrige Mauselinder. Wieviel es waren, wußte der Gistpilz nicht; sie waren stets so lebendig und beweglich, daß er immer eins statt zweien zählte oder zwei statt einem. Aber es waren sehr viele. Und wenn die Mausmutter, wie meistens, nicht zu Hause war und Mutter suchte, dann spielten die Kinder frangen und sausten auf ihren weichen Pfötchen wie toll um den Gistpilz herum, und das sah richtig niedlich aus. Aber der Gistpilz ärgerte sich furchtbar darüber, er stand da und ärgerte sich den ganzen Tag und sogar nachts, wenn die Mausfamilie schlafen ging. Er wurde immer giftiger, und schließlich, als er mal ganz giftig wurde und es vor lauter Gift nicht mehr aushalten konnte, da sagte er zur Mausmama: „Ich kündige Ihnen! Sie haben Kinder! Das ist ekelhaft! Sie müssen ziehen!“

Die Mausmama weinte und barmte und die Kleinen plepften und rannten die Pfoten, aber der Gistpilz war unerbittlich. Und so zog die arme Mausfamilie traurig von dannen, sich eine neue Wohnung zu suchen; der Gistpilz aber nahm sich's ganz giftig vor, nie und nie wieder an eine Familie zu vermieten, höchstens an einen einzelnen Herrn.

Es dauerte auch gar nicht lange, da kam ein junger, alleinstehender Herr und zog beim Gistpilz ein. Zuerst war er sehr angenehm und still, er schlief nämlich bis zum Abend. Als aber der Abend kam, machte er auf und ging zum nähen Tisch in den Gefangenen. Das war so soperit alles ganz gut, aber es wurde spät und später

und der Frosch kam nicht wieder. Endlich, gegen Morgen, erliefen er, mit größtlich großen Augen und lang sehr laut und ist dabei den Mund so weit auf, daß man bequem einen Tannenzapfen hineinwerfen konnte. Er lang das Weib des Gefangenen:

„Immer leucht und immer grün, vom Geschlecht der Quappen, hüpfen wir durchs Leben hin — Hübe wie die Vappeln!“

„Wollen Sie nicht ja!“ riefte der Gistpilz, „das ist Ruheföhrung und zwar nützliche. Haben Sie gar keine Moral?“

„Hübe wie die Vappeln!“ lang der Frosch noch einmal, und dann legte er sich höchst fidal und ungeniert unter den giftigen Gistpilz, schlug die feuchten Beine übereinander, daß es klatschte und schlief ein.

Der Gistpilz ärgerte sich furchtbar, er ärgerte sich die ganze Nacht und den ganzen Tag, und als es Abend wurde und der Frosch aufstand, um in den Gefangenen zu gehen, da wurde ihm gestündigt.

„Ich kündige Ihnen!“ sagte der Gistpilz. „Sie gehen in den Gefangenen! Das ist ekelhaft! Sie müssen ziehen!“

Der Frosch machte Vorstellungen, der Gefangenen sei durchaus einwandfrei — lauter feine, leuchtende Leute — aber es half nichts, der Gistpilz blieb dabei. Da wurde der Frosch böse: „Sie sind ein ekelhafter Reel“, sagte er, „glauben Sie vielleicht, daß Ihr lächerlicher Hut mit seinen weißen Tupfen die einzige Wohnung ist? Ich miete mir ein Reelblatt, das ich persönlich teure, Sie aldernes Geschöpf!“ Damit drehte er sich um und ging, die Hände auf dem Rücken, in den Gefangenen. Und nachts schlief er schon unter dem Reelblatt, das er persönlich konnte.

Der Gistpilz aber nahm sich vor, von nun an an niemand mehr zu vermieten. Eine Weile blieb's auch still; auf einmal aber sah was unter ihm, und das war ein Sonnenscheinchen. Ein Sonnenscheinchen ist ein verirrter Sonnenstrahl, der eigentlich in den Himmel gehört, aber auf der Erde geblieben ist — und da ist ein kleines Wädel draus geworden mit goldenen Haaren und Augen wie lauter Sonnenschein. Als nun der Gistpilz das Sonnenscheinchen sah, war er sehr unangenehm berührt und sagte giftig: „Ich vermiete nicht mehr!“

Das Sonnenscheinchen lachte. „Ich vermiete nicht! Ichri, der Gistpilz noch einmal. „Machen Sie, daß Sie hinauskommen!“

Das Sonnenscheinchen lachte wieder und streckte sich ganz behaglich unter Gistpilz aus, so daß ihr Haar in tausend goldenen Ströben übers dunkle Moos huldete. Der Gistpilz war eine Zeitlang sprachlos, dann aber raffte er sich auf, „ahm ad sein Gift zusammen und

lachte: „Ich kündige Ihnen! Sie sind ein Sonnenscheinchen! Das ist ekelhaft! Sie müssen ziehen!“

Das Sonnenscheinchen aber blieb sitzen und lachte so sonnenhell und vergnügt, daß der Gistpilz ordentlich zitterte vor Wut. Aber es war nichts zu machen, und es ging auch so weiter: der Gistpilz kündigte und schimpfte, und das Sonnenscheinchen lachte und blieb. Endlich, eines Nachts war der Gistpilz so giftig geworden, daß es ihm selbst unheimlich wurde vor lauter Gift — und da hat er sich mit einem Kuß auf seine kleinen Hübe gestellt und ist vorwärts und ängstlich weggewackelt. Das Sonnenscheinchen aber lachte hinter ihm her und streckte behaglich die feinen Gliederchen. Der Gistpilz wackelte weiter, halbtot vor Wut, und als er um die Ecke bog, sah er die Mausfamilie in ihrem neuen Heim, und es waren schon wieder Junge angekommen. Und die ganze Gesellschaft plepste ihm schadenfroh nach. Und als er um die nächste Ecke bog, da wanderte der alleinstehende Herr über den Wiesenhang; er kam vom Gefangenen und ging zum Reelblatt, das er persönlich konnte, und lang dazu ganz laut und voller Heiterkeit.

Da ist der Gistpilz ganz weit fortgegangen und ist niemals wiedergekommen. Und wenn heute noch welche davon im Walde stehen, so kommt das daher, daß es so sehr viele Gistpilze in der Welt gibt und sehr, sehr wenig Sonnenscheinchen.“

(Aus Ryber „Märchen“, Bida, Stuttgart.)

## Rätsel.

Zwei Enden hat's, doch eines pflegt  
Sich meistens zu verdecken.  
Wer aber vordringt unentwegt,  
Wird es gewiß entdecken.

Rund ist es oft als wie ein Ball  
Und dreht sich gern im Kreise,  
Bleibt unverletzt, kommt's auch zu Fall,  
Und dienet trau dem Fleiße.

Manch schöne Dinge wirt's gemacht,  
Der Menschenhand verbunden,  
Doch kleiner wird's und kleiner, ach!  
Bis es zuletzt verschwunden.

(Aus „Der Jugendgarten“, Stuttgart, 1917.)

Vergnügungen.

Benefit-Konzert der Kapelle Petermann. Die Verwaltung hat in entgegenkommender Weise der Kapelle Petermann auch in diesem Jahre ein Benefit-Konzert bewilligt.

Apollotheater. Am Samstag, den 21. August, abends ab 9 Uhr veranstalten die Mitglieder der Operette im Apollotheater ein Künstlerfest in allen vorderen Räumen des Hauses, dessen Reinertrag der Künstlerhilfe zuzuführen ist.

Kabarett Rumpelmayer. Mit dem morgigen Tage beendet der vorzügliche Tenor, Herr Kammerjäger Hans Beschlein sein Gastspiel.

Jirkus Blumenfeld. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Gala-Eröffnungs-Vorstellung nicht wie irrtümlich an den Plakatsäulen angegeben ist.

Kommunales.

Kassat. 10. Aug. Im hiesigen Bürgerausschuß hatte die Zentralkommission einen Antrag eingebracht, das Einkommen des Bürgermeisters Renner mit Rücksicht auf die hervorragende Arbeitsleistung dieselbe und die Gehälter der ersten Beamten das Gesamteinkommen auf 30.000 Mark zu erhöhen.

Frankfurt a. M., 10. Aug. (R. B.) Vor Beginn der Stadtverordnetenversammlung hatten heute nachmittags die Kreisbesitzlosen die Galerie des Bürgerhauses und die Zugänge zum Rathaus besetzt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Spener, 10. Aug. Im August vorigen Jahres kamen einer Sechsmittelbacher, während derselbe auf ihrem eierlichen Grundstück am Uferbassin mit Feldarbeiten beschäftigt war, ihre daselbst abgelegenen Acker abhandeln.

Worms, 11. August. Ein süßes Geheimnis bildete für Stadt und Kreis Worms seit Jahr und Tag die Frage, warum im Kommunalverband Worms die Bewohner am wenigsten Steuer von ganz Hessen erheben.

Darmstadt, 10. Aug. Die Fahrradliebhaber bringen die Wollgel in die höchste Notwendigkeit. Seitdem sind wieder zwei Fahrräder gestohlen worden.

Darmstadt, 10. Aug. Vom 28. bis 31. August tagt hier die 12. ordentliche Mitgliederversammlung des Bundes deutscher Zimmermeister.

mermeister. Aus allen Wägen unseres deutschen Vaterlandes werden die Vertreter des altberühmten Zimmerhandwerkes zu gemeinsamen Beratungen über Hochfragen und Handwerksinteressen sich in der Hauptstadt Hessens einfinden.

sw. Groß-Gerau, 10. Aug. Schwere Verleumdung wurde ein Mädchen in Büttelborn. Dasselbe ist von einem französischen Auto überfahren worden und erlitt schwere Verletzungen.

Gerichtszeitung.

Frankfurt, 12. Aug. Dunke Geldgeschäfte machte der Buchhändler Theodor Egner. Zur Erweiterung seiner geschäftlichen Transaktionen nahm er Darlehen und Teilhaber auf und verpfändete mehrfach seine Wohnungseinrichtung.

Belektasten.

(Anfragen ohne Namensnennung beantworten wir nicht.)

Allgemeine Steuerfragen.

Anfolge Platzmangel ist es uns nicht möglich, die an uns gestellten Fragen im Briefkasten zu beantworten.

L. P. S. Wenn der Postzeit nicht miternannt war, auch zur ordnungsgemäßen Benutzung der Wohnung nicht nötig ist, so können Sie Ihre Gefälligkeit jederzeit wieder rückgängig machen.

W. R. Lebensmittelmittelmarkt. Sächsischer Nahrungsmittelanzeiger und der Lebensmittelmarkt in München, Westdeutsche Nahrungsmittelzeitung, Köln, Deutsche Nahrungs- und Genussmittelzeitung, Hamburg.

E. S. 27. 1. Die Lichtbildhahn, Berlin, Deutsche Lichtbildzeitung Berlin-München (München, Kaufingerstraße 11), Das Lichtbildtheater, Berlin SW. 68, der Pflanzhof, Berlin W. Kurfürstendamm 16.

H. B. Sandholzerstraße. 1. Sie können nach dem Tode Ihrer Tante die Festsetzung des Testamentes beim Nachlassgericht beantragen.

H. Str. Die Sie ja selbst angeben, sollen Ihnen die genannten Renzinzen nach Ihrem Mietvertrag zur Last. Ihre Erhebung jedoch nicht; die betr. Kasse hat im Briefkasten unserer Blätter vom 1. Juli Nr. 285.

Schneiderei. Wenden Sie sich an die hiesige Handwerkskammer in M. S. 5.

Sp. R. K. Darüber können wir auch keine Auskunft geben und erholen Sie die gewünschte Auskunft bei der Städtischen Sparkasse.

Emasche. 1. Das Saargebiet ist nach dem Friedensvertrag Bestandteil des Deutschen Reiches geblieben, die Saarländer sind also Deutsche, soweit sie es bisher waren und die deutsche Staatsangehörigkeit nicht aufgegeben haben.

H. S. 27. 2. Die neue Kammer bezieht sich nur auf politische Betätigung in Abwehr des Rapp-Bundes und sonstiger politischer Unruhen.

H. S. 114. 1. Eine Mischung von 88 Teilen Terpentinöl, 2 Teile Wasser und 10 Teile Wachs ist empfehlenswert. Dieser Brei wird

mittels Flanellappen recht tüchtig eingerieben. 2. 100 Gr. Benzol, 100 Gr. Schlemmkreide, 25 Gr. Pfeffer und Natronwaschglas (wiegt, das bildet Brei.

H. S. 28. Wir können Ihnen unmöglich alle deutschen Touristenvereine nennen; darum einige Touristenklub der Stadt Mannheim, Berlin-Bücherei, Sonntagstr. 17, Verband der vögl. Gebirgsvereine, Raum i. B., Thüringerwaldverein, Eisenach, Gebirgsverein, Eisenach, Riebeckstr. Tour.-Der. Gasse, Oberhof, Tour.-Der. Würzburg, Falschke-Verband, Elmberg, Taunusklub, Frankfurt a. M., Sauer, Gebirgsverein, Hunsberg (Wehl.), Wehrensauklub, Marienberg, Teutoburger Wald, Detmold, Bayer. Wald, Pöls, Odenwaldklub, Darmstadt, Kob. Schwarzwaldb., Freiburg i. Br., Württ. Schirmerklub, Stuttgart u. a. m.

H. S. 29. Wir glauben kaum, daß Ihr Verwandter unterkommen wird. Tod empfehlen wir Ihnen, sich bei der Leitung des Deutschen Touristenbundes, Hamburg 98, Bücherei 4, zu erkundigen.

Photo-Kunstanstalt A. R. Geiß hält sich das Licht gut im letzteren Raum, aber diesen erst bekommen!

H. S. 1. Versuchen Sie es mit einer Annonce in einer landwirtschaftlichen Zeitschrift, wobei Sie sich einer Annoncen-Expedition am besten bedienen, da wir hier bezügliche Zeitungen nicht anführen können. 2. Preis Union und etwa 150-200 Mark Gehalt, richtet sich natürlich nach dem Berechnen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Table with 7 columns: Pegelstation von Rhein, Datum (8, 10, 11, 12, 13, 14), and Bemerkungen. Rows include Schutterthal, Kehl, Muzze, Mannheim, Mainz, Köln, vom Neckar, Mannheim, and Heilbronn.

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

- 15. August: Sonne, Wolken, frühweiche Gewitter.
16. August: Regen vermischt.
17. August: Sonne, warm, später Wolken, Regen, teils Gewitter.
18. August: Gräulich, angenehme Luft.
19. August: Wolkig, teils heiter, normal temperiert, windig, Sturm auf Ost.
20. August: Wolkig, Sonne, kühl, Regen, später kühler.
21. August: Wolkig, vielfach Regen, angenehme Luft.

Witterungsbericht.

Table with 7 columns: Datum, Barometerstand morgens 7 Uhr, Temperatur morgens 7 Uhr Grad C., Tiefst. Temp. in der Nacht Grad C., Niederschlag Liter auf den qm, Höchst. Temp. des vort. Tages Grad C., Wind, Bewölkung.

Hauptredaktion: Dr. Fritz Goltzenhaus. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goltzenhaus; für Feuilleton: H. Wabern; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: F. H. Franz Richter; für Kunst: Dr. H. Hüb; für Anzeigen: Karl Hägel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. v. d. G., Mannheim, E. 2.

Während der Reisezeit ist der Mannheimer General-Anzeiger erhältlich in Heidelberg: Bismarckplatz (Kiosk), Baden-Baden: Sofienstraße 13, Kiosk am Kurhaufe; außerdem findet man denselben regelmäßig in nachstehenden Bahnhofs-Buchhandlungen: Mannheim Schwetzingen Heidelberg Bruchsal Karlsruhe Koblenz Baden Offenburg.

Öffentliche Versteigerung. Auto. Montag, den 16. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich im Versteigerungshotel Q 6, 2 Mannheim, gemäß § 373 H.-G.-B. gegen Versteigerung öffentlich veräußern: Ein Opel-Puppchen-Chassis 512 PS. 4 Göt. durchgepaßter, mit einstellbaren Felgen zw. ohne Wamm, fehlerfrei. Mannheim, den 12. August 1920. Dingler, Gerichtsvolkshier.

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 16. August 1920, mittags 12 Uhr werde ich im hiesigen Versteigerungshotel gemäß § 373 H.-G.-B. für Rechnung dessen den es angeht gegen bare Zahlung meistbietend veräußern: 1 Waggon Häckselfutter ohne Garantie für Zusammenziehung, soll aus 40% Melasse und 60% Häcksel bestehen. Näheres im Termin. 9314 Ringel, Gerichtsvolkshier.

Öffentliche Versteigerung. Montag, den 16. August 1920, mittags 12 Uhr werde ich im hiesigen Versteigerungshotel gemäß § 373 H.-G.-B. für Rechnung dessen den es angeht gegen bare Zahlung meistbietend veräußern: 1 Waggon Melassefutter bestehend aus 50% Melassefischschlempe und 50% Häcksel. Näheres im Termin. 9312 Ringel, Gerichtsvolkshier.

Anna Pflasterer Karl Haibt Verlobte August 1920. \*2478 Weinheim Mählertalstr. 84 Mannheim S. 1. 8.

Oskar Bergmann Maria Bergmann geb. Seubert Vermählte Mannheim, den 14. August 1920. \*2490 Seckenheimerstr. 12.

Josef Eckard Frieda Eckard geb. Ditz Vermählte Stuttgart, Weststr. 37. Mannheim, P. 6, 22. 14. August 1920. \*9086

Karl Busch Ria Busch-Bleser Mannheim, S. 1. 8. Mainz, S. 1. 8. 14. August. \*2378

Fritz Waldmann Hilda Waldmann geb. Joller Vermählte Mannheim, I 6, 8 August 1920. \*2517

Emil Joller Susanne Joller geb. Wolk Vermählte Mannheim, den 14. August 1920. \*2494

Dr. Fuß Facharzt für Haut- und Harnleiden Ludwigstr. 2. H. H. Wilmstr. 14, Tel. 1241. Sprechstunden von 10-1 und 4-6 Uhr. Von der Reise zurück Montag, den 16. August 1920. \*2487

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quacksalber, ohne Einspritzung, Blut-, Urin-Untersuchungen) Syphilis-Beh. nach den neu st. wissensch. Methoden ohne Rücksicht auf die Ausbreitung. Aufklär. Broschüre No. 5. diskret versch. Mk. 3.- (Nachnahme). Spezialarzt Dr. med. Hollander Frankfurt a. M., Hoffmannstr. 56, gegenüber Frankfurter Hof, Tel. Hanna 6988. 870 Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 11-1 Uhr. \*2283 Woll, F. 1, 2, 3.

Todes-Anzeige. Oestern abend entschlief sanft nach längerem schweren Leiden unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Helene Bleichroth im 63. Lebensjahre. Mannheim, Renchen, Biebrich/Rh., 13. Aug. 1920 Friedrichring 44. Die trauernden Hinterbliebenen: Peter Woll u. Frau geb. Bleichroth Sophie Bleichroth Wwe. u. Familie Berta Bleichroth Wwe. Carl Schwarz u. Frau geb. Schmid August Schwarz u. Frau geb. Bärck Georg Göhringer u. Frau geb. Schwarz Die Beerdigung findet Montag, den 16. August 1920, nachmittags 1/2 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. \*2470 Kondolenzbesuche dankend abgelehnt.

Beteiligung. Obst! Suche mich in einer guten Schlosserei, Hecken-, Werkstätte oder Elektr. Installations-Geschäft mit 20-30 Welle zu beteiligen. \*9834 Martin Klein Schillerstr. 11, 68111 Mannheim.



# Ein neuer Erfolg der Technik!

Ihre Schreibmaschine ist vor Diebstahl sicher durch unser neues

## Spezialverfahren

D. R. G. M.

D. R. P. a.

Von Behörden u. Fachkreisen glänzend begutachtet u. empfohlen

Fort mit den alten Mitteln, die unzulänglich und teuer sind

Keine Panzerschränke, Ketten u. s. w. mehr

Vollkommenste Sicherheit, einmalige geringe Kosten

sind die Vorzüge der neuen Methode, ausgeführt durch unsere eigens konstruierte Maschine. — Beachten Sie bitte, was die Handelskammer Frankfurt a. M. schreibt und wenden Sie sich heute noch an uns.

Sie schützen sich vor Schaden, der Sie täglich bedroht.

## Wilhelm Neck jr., P 4, 16

allein ausführende Werkstätte

Telephon 7696

Mannheim

Telephon 7696

... lassen wir eine unserer Schreibmaschinen zur Bearbeitung nach Ihrem Verfahren mit der Bezeichnung

„Handelskammer Frankfurt a. M.“

versehen. Wir sind von der Sauberkeit der Arbeit befriedigt und wird durch Ihr ges. gesch. Verfahren ein Entfernen des eingravierten Namens unmöglich gemacht, sodass bei Diebstählen ohne weiteres festgestellt werden kann, woher die Maschine stammt. Es dürfte hierdurch eine Sicherheit dafür geboten werden, dass die Diebe mit ihrem Raube nichts anfangen können, da ja sofort der Besitzer zu erkennen ist und können wir daher im allgemeinen Interesse Ihr Verfahren als wirksamen Schutz gegen Diebstahl bestens empfehlen.

Vereinigte Handelskammer Frankfurt a. M. Hauptgeschäftsstelle Frankfurt a. M. gez. Ladenburg Otto Haack Der Abteilungsleiter: Kamperl.

Wiener Operettenspiele im Rosengarten. Heute, Samstag, 7 1/2 Uhr — Ende 10 1/2 Uhr. Neu einstudiert:

### Ein Walzertraum

Wiener Operettenspiele im Rosengarten.

Freitag, den 20. August 1920, abends 7 1/2 Uhr

### Volks-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen

„Die Dollarprinzessin“

Eintrittspreise wie am 25. u. 30. Juli u. 13. August

Die Plätze sind den Gesellschaften und den Berufsvereinen mit mindestens 100 Mitgliedern vorbehalten; 1/2 wird ab Montag im freien Verkauf abgegeben.

Gewerkschaften und Berufsvereine, die Eintrittskarten wünschen, wollen ihre Bestellungen schriftlich unter Angabe der Mitgliederzahl und unter genauer Angabe der gewünschten Plätze (Zahl der Plätze und Abteilungs) bis spätestens Mittwoch, den 18. August, vormittags 10 Uhr bei der Rosengartenverwaltung einreichen. Die zugesetzten Eintrittskarten sind am Donnerstag, den 19. August, abends 8 Uhr und 11 Uhr an der Rosengartenkasse abzuholen. Bis 11 Uhr nicht abgeholte Karten werden frei verkauft. Mannheim, den 12. August 1920. Bürgermeisterrat.

Künstlertheater „APOLLO“

Heute Abend 7 1/2 Uhr:

Morgen, Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:

### „Grigri“

5253

Kabarett Rumpelmayer

Heute und morgen letztes Auftreten des berühmten Kammerängers

Dir. Hans Beubstein

Sonntag um 4 und 8 Uhr Vorstellung.

Friedrichs-Park.

Sonntag, 15. August, nachm. 7 1/2 u. abends 8 Uhr

Konzerte

Kapelle Petermann. Leitung: Kapellmeister Becker

Eintrittspreise: 151

für nachmittags . . . . . 1.00 } Kinder 50 Pf.

für abends . . . . . 2.00 }

Konkerten haben nur gegen Vorzeigen der

Scheinstellen freien Eintritt.

Dienstag:

Benefiz-Konzert

Kapelle Petermann.

Hotel-Restaurant

„Reichspost“ Q 1, 11

Pikante reichhaltige Frühstückskarte

in Mittag- und Abendessen

Vorzügliche Getränke

Fremdenzimmer mit und ohne Pension, auch monatweise

Sonntag und Sonntag:

Musikal. Abend-Unterhaltung.

Sonntag vormittag 11—1 Uhr:

Erstklassiges Künstlerkonzert.

Apfel-Perle.

alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

25 Fl. 15 Mk. Telef. 3279. \*2468

### Gesellschaft Rheingold E. V. Mannheim.

Sonntag, den 15. August 1920, nachm. 3 Uhr,

in den oberen Sälen des Ballhauses, unter güt. Mitwirkung der Kapelle Petermann sowie erstklassiger Künstler

### 15. Stiftungs-Fest mit Ball

Mitglieder, deren Angehörige, Freunde und Gäste sind herzl. willkommen.

1a. Münch. Biere. Ende 12 Uhr.

Der Vorstand.

Café Continental

am Strohmart

Ab Montag, den 16. Aug. 1920

Wiederauftreten erstklassiger Kunstkräfte.

Angela Milany, Wiener Sängerin

Edith Ellen, Phantasielängerin

Hans Vogl, „Der“ Komiker. \*2200

Wieder Friedensbier eingetroffen!

Ab heute:

Ausschank v. 13% igem Bockbier

Prima Küche, billige reine Weine.

Restaurant Biton, Meßplatz.

Kirchweih Weinheim

Bahnhof-Hotel

Prinz Wilhelm

Besitzer: H. Laspe

Sonntag, den 15. und Montag, den 16. August

ab nachmittags 3 Uhr

Grosses Tanzvergnügen

N 2. 13 Wilder Mann N 2, 13

Ab 10. August täglich

Wieder-Auftreten erstklassiger

Sänger u. a. Suppl. Wirthmann

der beliebte Komiker. \*2514

?? Loretti ?? und das ausermählte

Programm.

Abend: Abends 8 Uhr, Sonntag 3 und 8 Uhr.

Sonntag, den 14. August, abends von 6—11 Uhr

Sonntag, den 15. August, " " 6—11 "

Grosses

Münchener Volks- und Keller-Fest

Dachauer Kapelle.

Humoristische Vorträge. Große Überraschungen.

Von 8—10 Uhr: \*2513

Allgemeines Weiss-Würstel-Essen. — Bier vom Fass.

Ardie Noah, F 5, 2.

Anfang vom Konzert 6 Uhr.

Inhaber: W. Biebricher.

Landaufenthalt.

Seeheim a. d. B., Haus Florida

Vorzügliche Verpflegung. \*3002

Ab 1. September ermässigte Preise.

Fernruf 238.

Nur kurze Zeit in

Mannheim, R 1, 1

Kastnosoaal

Egl's Anatomie

Der Mensch

Größtes Unternehmen

dieser Art

Eintritt M. 1.50 u.

45 Pf. Steuer.

Täglich geöffnet v.

früh 9 bis abends

10 Uhr. Sonntags

von 11 Uhr ab.

Kassaschluß

abends 9 Uhr. \*2510

Ausstellung in

Hand

Flügel-Harmoniums

Kauf - Miete

Zahlungsverleichterung.

L. Spiegel & Sohn.

Heidelbergerg. 97, 9.

TELEFON

ZELLEN

GUTMANN

MANNHEIM

WILHELMSTRASSE 1

TELEFON 2211

### Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft Mannheim

Ludwighafen z. Rh., Rotterdam, Köln, Karlsruhe, Kehl (Straßburg i. E.), Basel, Lüttrach i. B., Stuttgart, Esslingen, Reutlingen, Heilbronn, Kempten i. B., Singen z. H.

Spektion nach allen Plätzen des In- u. Auslandes

Lagerung in grossen modernen Lagerhäusern

Schiffahrt mit eigenem grossem Schiffspark

Sammelverkehr nach allen Richtungen.

Bedeutende Frachtvorteile.

Massengüterverfrachtungen aller Art von u. nach allen Rheinstationen. Besondere

Eilgutverkehre mit Schweißdampfern nach dem Ober- und Mittelrhein, sowie nach

und von den Seehäfen. Regelmässige Abfahrten.

ABDA

ALLEBEREINBELEI-

UNGS-PRIVATDARLEHEN-

ANSTALT

Kassa-Gesellschaft

LAHR I. D.

Finanzierungen

Schuldensachen

Privat-Darlehen

Rasche, verschwiegen.

angenehm. Geschäftsbear-

beitung unmittelbar

oder durch die Ver-

tretung

Hugo Kupper,

Mannheim, Kleine

Merkelstraße 1.

Fernruf 6422. 562

Garantiert reinen

Bienenhonig

verkauft jedes Quantum.

Bei Anfragen Rückporto.

R. Schneider,

Ober-Schönmattweg

(Obem.) 3341

### Kassenschränke

erste Fabrikate

zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben

S. Gutmann

D 5, 4

Büroeinrichtungen Tel. 2143

800—1000 □ Meter

Fabrikraum

Mannheim oder nähere Umgebung zu kaufen od.

mieten gesucht. Angebote unter W. U. 170 an

die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2510

Fernsprech-

Neben-Anschlüsse

sofort ausführbar \*259

Telephon-Fabrik A.-G. vorm. J. Berliner

Mannheim. Teleph. 7279.

Ein billiges Korsett

nach Mass fertigt aus

lebtem Stoff, wie Hamburg,

Sevilleten, Stoff-Stein,

R. Unterwagner,

L 10, 8, 3 Strophen,

Korsett-Repaturen

in 2—3 Tagen. \*2517

Rolladen

Manufakturung

Reparaturen

Stierlen & Hermann

Angartenstr. 33 Mannheim Tel. 2002

Ein billiges Korsett

nach Mass fertigt aus

lebtem Stoff, wie Hamburg,

Sevilleten, Stoff-Stein,

R. Unterwagner,

L 10, 8, 3 Strophen,

Korsett-Repaturen

in 2—3 Tagen. \*2517

Ein billiges Korsett

nach Mass fertigt aus

lebtem Stoff, wie Hamburg,

Sevilleten, Stoff-Stein,

R. Unterwagner,

L 10, 8, 3 Strophen,

Korsett-Repaturen

in 2—3 Tagen. \*2517